

Heft 4 · 2021
Jahrgang 116

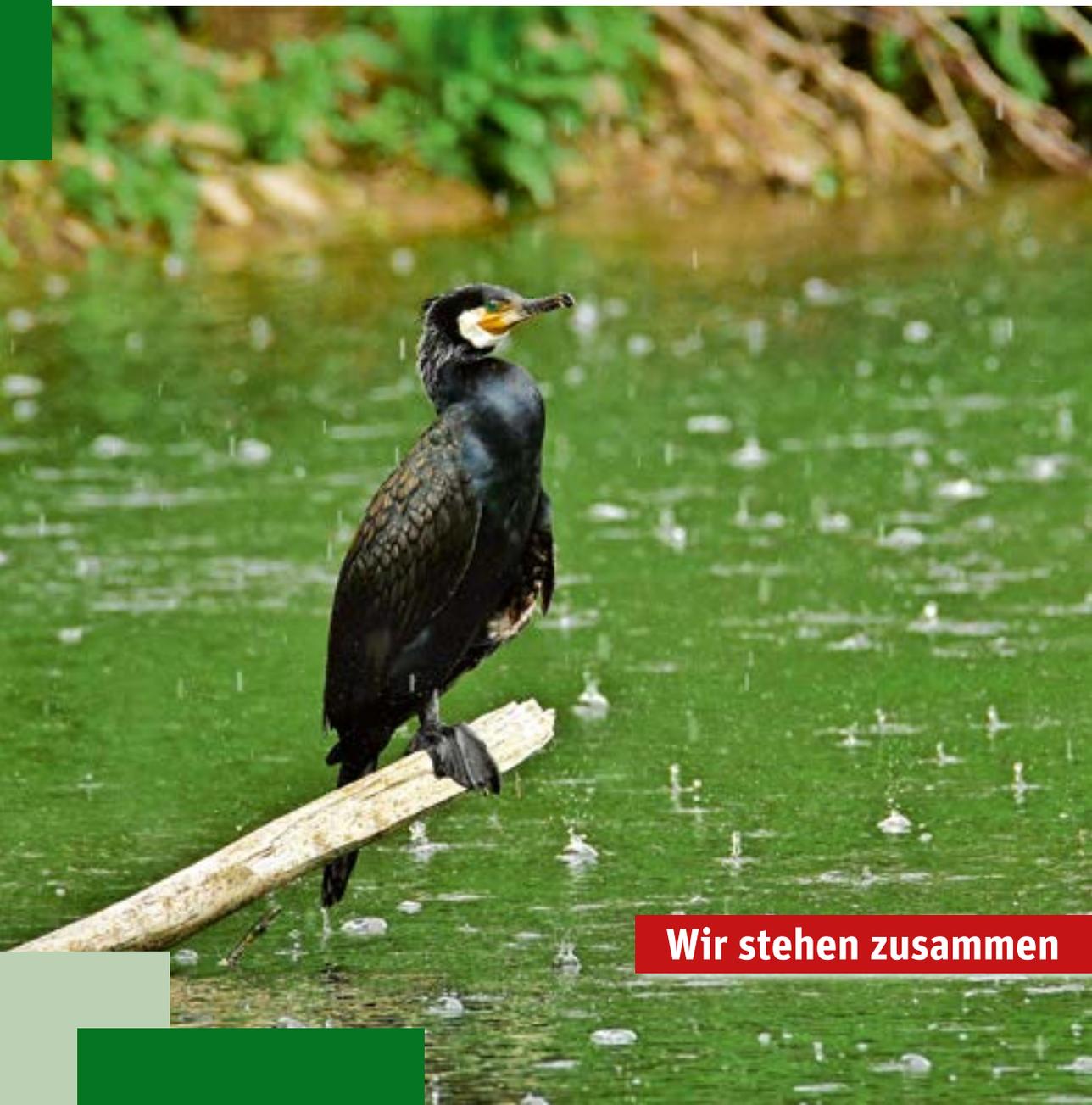
G 2523



seit 1888

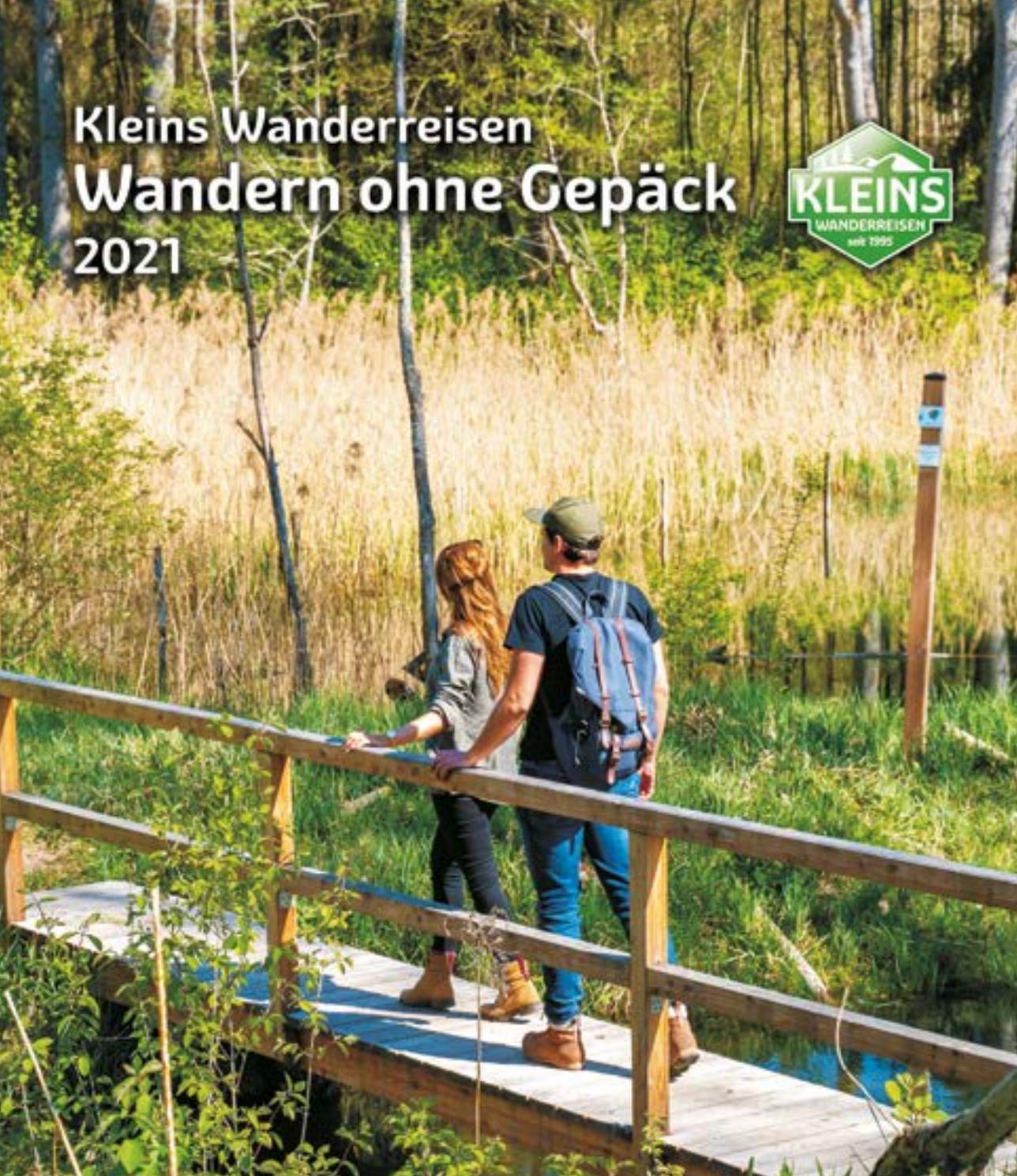
DIE EIFEL

Zeitschrift des Eifelvereins



Wir stehen zusammen

Kleins Wanderreisen Wandern ohne Gepäck 2021



DonAUwald © Best Mountain Artists

Weitere Infos & Kataloganforderung unter:
www.kleins-wanderreisen.de

Impressum

Herausgeber und Verlag:

Eifelverein · Stürtzstraße 2-6
 52349 Düren · Telefon 02421/13121
 E-Mail: post@eifelverein.de

Redaktion:

Manfred Rippinger, Hauptgeschäftsführer

Anzeigenverwaltung:

Medien Marketing Meckenheim (MMM),
 Sigrid Busse
 Telefon 02225/8893-991 · Fax 8893-990
 E-Mail: info@medien-marketing.com

Satz und Layout:

Print PrePress GmbH & Co. KG
 www.print-prepress.de

Druck:

DCM · Druck Center Meckenheim
 www.druckcenter.de

Hinweis zum Datenschutz

Wir informieren Sie mit diesem Hinweis, dass Ihre personenbezogenen Daten auf den EDV-Systemen des Eifelverein e.V. (Hauptverein) und der Druckerei DCM, Meckenheim, gespeichert und für die Zusendung der Mitgliederzeitschrift DIE EIFEL verarbeitet werden. Wir sichern Ihnen zu, Ihre personenbezogenen Daten vertraulich zu behandeln und nicht an Unbefugte weiterzugeben. Ihre Daten werden nicht für Werbe- und Marketingzwecke verwendet, und Sie können Auskunft über Ihre Daten erhalten und Korrektur verlangen, soweit die gespeicherten Daten unrichtig sind.

Sollten Sie an der Zusendung der Mitgliederzeitschrift DIE EIFEL kein Interesse haben, können Sie dem Versand beim Eifelverein e.V. (Hauptverein) schriftlich widersprechen. Weitere Informationen zum Datenschutz erhalten Sie über die Geschäftsstelle des Eifelverein e.V. (Hauptverein), Hauptgeschäftsstelle, Stürtzstr. 2-6, 52349 Düren.

Manfred Rippinger, Geschäftsführer Eifelverein e.V. (Hauptverein), Düren
 Norbert Schnichels, Geschäftsführer DCM, Meckenheim

Diese Publikation wurde gefördert mit freundlicher Unterstützung des Landschaftsverbandes Rheinland.



Inhaltsverzeichnis

02

Auf ein Wort

Der Hauptvorsitzende Rolf Seel zur Flutkatastrophe in der Eifel

03

In der Nacht, als der Regen kam ...

Ein trauriges Jahrhundertereignis in Teilen der Eifel

12

Wandertipp I: Der Swister Turm

Wahrzeichen und Pilgerstätte auf der Eifelspur „Zwischen Ville und Eifel“

15

Wandertipp II: Skulpturenweg Welchenhausen und ...

Kultourtalstraße am Dreiländereck D/B/L

23

Wandertipp III: Der Mühlsteinweg bei Müllenborn

Vulkanismus, Geschichte und Natur

28

Wandertipp IV: EifelSchleife „Bergbaupfad“

Rundwanderung um Rescheid/Hellenthal

34

Wandertipp V: Auf dem Limeserlebnispfad

Wandern im Taunus wie in der Antike

47

Neue Wetterschutzhütten braucht das Land

Modellprojekt „Forest Cabins“ auch etwas für die Eifel?

52

Fahr mal hin: Dachs statt Dax

Auf dem Kammweg Erzgebirge-Vogtland

60

Eifeler Kreuzworträtsel

Entnommen aus dem Eifelkalender 1931; aktualisiert

62

Deutsche Wanderjugend im Eifelverein

OG Breinig; OG Nideggen; OG Simmerath

64

Rund ums Wandern

Auf dem Krönungsweg, Naturpark Südschwarzwald, Ostfriesland etc.

67

Wegewesen

Bornheimer Quellenweg, Bankspenden Gillenfeld, Waldsofas Lissendorf etc.

72

Aus dem Vereinsleben

OG Andernach reaktiviert, Jubiläum OG Brühl etc.

76

Aus dem Hauptverein

77

In stillem Gedenken

78

Ehrungen, neue und treue Mitglieder/Bücherecke

Die nächste Ausgabe DE 1/22 erscheint im Februar 2022

Redaktions- und Anzeigenschluss für die Ausgabe 1/22 ist der 1. Dezember 2021

Die Aufnahme „Kormoran an der Ahr“ soll symbolisch stehen für das Erlebte nach dem Starkregen im Juli 2021

Foto: Heinrich Pützler, Rheinbach
 www.puetzler.de

Liebe Mitglieder im Eifelverein,

mittlerweile sind vier Monate nach dem Hereinbrechen sintflutartiger Regengüssen in Teilen der Eifel vergangen. Die Menschen in den betroffenen Regionen mussten großes Leid erfahren. Von gleich auf jetzt sind Häuser eingestürzt, das gesamte Hab und Gut wurde weggeschwemmt, Brücken, Straßen und Versorgungsleitungen sind zerstört worden und – das ist das Allerschlimmste – Menschen sind in den reißenden Wassermassen zu Tode gekommen.

Die Menschen an den Flüssen und Bachläufen der Eifel haben eine solche Katastrophe bisher noch nicht erleben müssen. Ahr, Erft, Urft, Prüm und Kyll schollen in wenigen Stunden zu reißenden Strömen an, aber auch kleinere Gewässer wie Steinbach oder Vichtbach traten über die Ufer, überschwemmten Felder und Wiesen und füllten in den Dörfern und Ortschaften der Eifel Keller, Wohnungen und Ställe. Den betroffenen Menschen in der Eifel gilt unser besonderes Mitgefühl.

Trotz aller Not hat sich der eine oder andere Lichtblick gezeigt. So war und ist immer noch die Bereitschaft der gegenseitigen, aber auch der Hilfe von außen, außerordentlich groß. Das gemeinsame Unterstützen und selbstlose Anpacken lindert ein wenig den Schmerz über die Verluste und lässt die Eifel noch enger zusammenrücken. Neben der tatkräftigen Hilfe sind sowohl von privater als auch von staatlicher Seite aus Spendenaktionen und Förderprogramme ins Leben gerufen worden, die es in diesem Ausmaß für die Eifel noch nicht gegeben hat.

Auch der Eifelverein e.V. (Hauptverein) sieht sich hier in der Verpflichtung zu helfen und hat beschlossen, gezielt den Wiederaufbau von zerstörten oder beschädigten Einrichtungen der durch den Eifelverein geschaffenen Wanderwege-Infrastruktur (wie Schutzhütten, Stege, Sitzbankgarnituren etc.) finanziell zu fördern. Damit leisten wir im Sinne unserer Satzung einen entscheidenden Beitrag für die flächendeckende Wiederinbetriebnahme des Wandertourismus und somit der Strukturförderung in der Eifel. Gleichzeitig werden dadurch die Kas-



sen unserer Ortsgruppen entlastet, die sich zu gegebener Zeit in die Instandsetzung von Wandereinrichtungen in Wald und Flur einbringen sowie wieder für eine durchgängige Markierung der Wanderwege sorgen werden. Zu diesem Zweck hat der Hauptverein einen Strukturhilfefonds eingerichtet. Über die Antragsmodalitäten haben wir unsere Ortsgruppen informiert. Der „Fördertopf“ besteht zum größten Teil aus Eigenmitteln des Hauptvereins, aber auch aus Spenden unserer Mitglieder, Ortsgruppen, befreundeter Wandervereine aus ganz Deutschland sowie Freunden und Förderern der Eifel. Allen sei

an dieser Stelle herzlich gedankt.

Wir werden auf der Homepage des Eifelvereins über die geförderten Projekte berichten und würden uns freuen, wenn wir auch weiterhin mit Ihrer finanziellen Unterstützung rechnen dürfen. Hierfür mögen Sie uns bitte Ihre Spende auf das Konto DE57 3955 0110 0000 1174 24 (Sparkasse Düren) mit dem Stichwort „Strukturhilfe Eifel“ überweisen. Bitte auf dem Überweisungsträger bzw. bei Online-Banking im Feld „Verwendungszweck“ die vollständige Anschrift vermerken, damit wir Ihnen eine Zuwendungsbestätigung ausstellen können.

Zu guter Letzt erlauben Sie mir eine persönliche Bemerkung: Bei allem Elend in den betroffenen Regionen sollte man nicht den Mut und die Hoffnung auf Besserung sinken lassen. Es liegt jetzt an jedem Einzelnen, sein Scherflein hierzu beizutragen und positiv an den Neuaufbau heranzugehen. Sicherlich wird dieser Prozess lange dauern und wahrscheinlich wird vieles anderes sein, aber es wird bestimmt wieder ein liebes- und lebenswürdiges Fleckchen Eifeler Heimat werden, um die man uns beneiden wird. In diesem Sinne wünsche ich uns allen viel Schaffenskraft und verbleibe

Rolf Seel, im September 2021
(Hauptvorsitzender)

In der Nacht, als der Regen kam ...

Ein trauriges Jahrhundertereignis in Teilen der Eifel

PETRA HOLZ & MANFRED RIPPINGER

Die Nacht vom 14. auf den 15. Juli 2021 wird wohl für viele Eifeler Bewohner unvergesslich bleiben: Das Tiefdruckgebiet „Bernd“ schickte stundenlang bis zu 200 Liter Regen pro Quadratmeter über Teile der Eifel. Die Böden waren gesättigt von den Regenfällen der vergangenen Tage, sodass das Wasser nur noch oberflächlich abfließen konnte. Kaum einer konnte sich vorstellen, was das bedeutete. Bislang unscheinbare Bäche wie der Steinbach im Kreis Euskirchen oder kleinere Flüsse wie die Ahr im Landkreis Ahrweiler entwickelten sich innerhalb weniger Stunden zu reißenden Wasserströmen, die nahezu alles zerstörten, was sich ihnen in den Weg stellte.

Die elementaren Auswirkungen der Flutkatastrophe, insbesondere der Verlust an Hab und Gut und manchmal auch noch schlimmerem, sind zwischenzeitlich hinlänglich in den Medien dargestellt worden. Im Eifelverein e. V. (Hauptverein) hatten wir aus erster Hand erfahren, was die Flutnacht in Teilen unserer schönen Eifel angerichtet hatte, waren doch viele Mitglieder und Funktionsträger im Verein selbst betroffen oder in den Tagen nach der Katastrophe in den Flutgebieten unterwegs, um zu helfen und mit anzupacken in der Not. Unser Mitgefühl ist mit den Betroffenen nicht nur in der Eifel. Im Hauptvorstand des Eifelvereins war aber schnell klar, dass angesichts der desolaten Lage mehr gefordert war. Daher wurde jüngst ein Strukturhilfefonds für den Wiederaufbau von vereinseigenen Einrichtungen links und rechts der Wanderwege ins Leben gerufen (siehe nachfolgenden Beitrag). Die Wegewarte unserer Ortsgruppen und Wegepaten der „touristischen“ Wege sind umgehend aktiv geworden und haben sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten bereits unmittelbar nach der Flut um den Zustand der Wanderwege gekümmert, sind Strecken abgegangen, haben Umleitungen ausgeschildert oder – wo nötig – Wege gesperrt. Ihnen allen gilt unser herzlichster Dank.

An dieser Stelle wollen wir uns daher einem Segment der Zerstörung widmen, welches auf den ersten Blick bei dem einen oder anderen vielleicht noch wenig relevant erscheint: die Beschädigungen der Wanderwege und der zugehörigen Bauwerke und Möblierungen, insbesondere derjenigen, welche von

unseren Mitgliedern errichtet und gepflegt worden sind. Natürlich wird der Einwand kommen, dass es nach wie vor viel bedeutsamere Themen gibt, die auch im Eifelverein diskutiert werden sollten wie z.B.: „Finanzielle und nachhaltige personelle Unterstützung der Flutopfer bei der Bewältigung der Schäden“ (Stichwort: Vergesst uns nicht) oder „Maßnahmen zur Kompensierung der Auswirkungen des Klimawandels“ (Stichwort: Jeder kann etwas dazu beitragen).

Ja, all' dies ist wichtig und wird auch im Eifelverein diskutiert. Die Themen sind komplex und vielschichtig. Daher hat der Hauptvorstand in der Sitzung am 4.9.2021 beschlossen, einen Arbeitskreis zur Positionierung des Eifelvereins zur Thematik „Nachhaltigkeit“ und „Klimaschutz“ einzurichten. Das Thema Nachhaltigkeit geht uns alle an, und jedem ist wohl in der Flutnacht klar geworden, dass wir alle betroffen sind oder werden können. Hier ist unser neu geschaffenes Online-Format „Video-Chat mit dem Eifelverein“ das ideale Medium, auch einen größeren Kreis unserer Mitglieder zu erreichen. Eine erste Veranstaltung ist bereits im Laufe des Monats November 2021 geplant. Klimaexperten berichten aus der Praxis und zeigen auf, was jeder einzelne von uns beitragen kann.

Wir im Eifelverein kennen unsere Heimat sehr genau. Nach unserer Satzung sind wir zuständig für die Pflege der Wanderwege in der Region. Naturschutz und Landschaftspflege zählen daher seit der Gründung des Eifelvereins 1888 zu unseren Kernkompetenzen. Die Menschen besuchen uns, um hier zu wandern und die Natur zu genießen. Die Pflege der Wanderwege ist also auch ein grundlegender Wirtschaftsfaktor in der Eifel.

Im vorliegenden Fall sind die Wanderwege in der Eifel, in den betroffenen Regionen, vorwiegend in Tallagen, in unterschiedlichen Stärken beschädigt worden. Wir haben unsere Ortsgruppen gebeten, entsprechende Schadensmeldungen zu verfassen, und diese auf ihre Homepage zu stellen bzw. uns zu melden als zentraler Ansprechpartner für die Wanderwege der Eifel. Die Bilder, die uns errei-



Über die Kyllbrücke an der Deimlinger Mühle/Zemmer führten Eifelsteig und Kylltalradweg Foto: Gerhard Schwarz, OG Trier

chen, machen das ganze Ausmaß der Zerstörung in manchen Regionen der Eifel augenfällig. Daher wollen wir die Bilder sprechen lassen. Die eingereichten Fotos dokumentieren ein einschneidendes Ereignis für die Eifel und den Eifelverein; sie sind

zugleich zeitgenössische Quellen für einen bedeutenden Teil der Geschichte unserer Heimat. Die nachfolgenden Fotos erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie geben lediglich eine Momentaufnahme wieder.



Aufgeschwemmter HWW 12 Rhein-Venn-Weg bei Reifferscheid/Hellenthal

Foto: Paul-Joachim Schmülling, OG Reifferscheid



Unpassierbarer Wanderweg im Rheinbacher Wald, Richtung „Frische Brunnchen“

Foto: Barbara Wüst, OG Rheinbach



Völlig zerstörte Abschnitte von Hauptwanderwegen im Bereich der Ortsgruppe Altenahr: Eingang des Langfigtals Ahrtalweg
Foto: Klaus Kaspari und Berthold Carnott, OG Altenahr



Der Ahrtalweg verlief hier links am Hang unten im Heckenbachtal; Blick ahraufwärts Foto: Heinz Ahrendt, OG Ahrweiler



Über diese ehemalige Brücke verlief der Ahrtalweg. Im Hintergrund Gleisreste der Ahrtalbahn im Heckenbachtal

Foto: Heinz Ahrendt, OG Ahrweiler



Wanderweg Nr. 5: Erft Bliesheim Richtung Liblar komplett weggerissen

Foto: Dietmar Henschke, OG Ertstadt



Links des Baggers steht noch ein Stumpf der Brücke in Bad Neuenahr-Ahrweiler, über die der Osteifelweg führte.

Foto: Heinz Ahrendt, OG Ahrweiler



Ausgespülter Eifelsteig bei Zingsheim

Foto: Matthias Schmitz, OG Zingsheim



Irreler Wasserfälle: Die Holzbrücke ist weggerissen und 1,5 km Prüm abwärts völlig zerstört angeschwemmt worden ...
Foto: Karl-Heinz Fellmann, OG Bitburg



... Auch die markanten Felsbrocken, welche die Wasserfälle prägten, konnten der Wucht des Wassers nicht widerstehen. Sie wurden einfach mitgerissen. Der rote Pfeil zeigt das ehemalige Widerlager der Brücke. Foto: Karl-Heinz Fellmann, OG Bitburg

Strukturhilfe des Eifelvereins

Richtlinien und Antrag jetzt abrufbar

Düren. Keine zwei Monate ist es her, dass der Hauptvorsitzende des Eifelvereins, Rolf Seel, die Spendenaktion zur Wiedererrichtung der vom Hochwasser zerstörten Wanderwege-Infrastruktur im Bereich des Eifelvereins ins Leben gerufen hat. Dieser Aufruf wurde in nah und fern gehört: Privatpersonen, nicht betroffene Ortsgruppen des Eifelvereins, aber auch befreundete Wandervereine des Deutschen Wanderverbandes (DWV) meldeten sich in der Geschäftsstelle des Hauptvereins in Düren. Rolf Seel zeigt sich berührt vom überregionalen Echo, dass der Spendenaufruf des Eifelvereins hervorgerufen hat: *„Wandervereine und Menschen aus der ganzen Republik haben sich gemeldet, auch dank der Unterstützung des DWV und seiner Gebietsvereine. Die Spendenbereitschaft war wirklich überwältigend.“*

Auf seiner Sitzung am 4. September in Nideggen hat der Hauptvorstand des Eifelvereins nun beschlossen, den Betrag großzügig nach oben aufzurunden, sodass jetzt runde EUR 50.000 im Topf sind. Diese Mittel setzt der Eifelverein gemäß seiner Satzung gezielt für den Wiederaufbau von zerstörter oder beschädigter Wanderwege-Infrastruktur der Ortsgruppen ein. *„Damit setzten wir auch ein starkes Signal nach außen“*; so Rolf Seel. *„Wandern und Urlaub ist möglich in unserer schönen Eifel! Wo jetzt noch Wege gesperrt sind oder umgeleitet werden müssen wird es schon bald wieder möglich sein, die Landschaften der verschiedenen Regionen der Eifel zu entdecken – gerade jetzt, wo wieder ein Wanderweg in der Eifel, der VulkaMaar-Pfad um Manderscheid, zu Deutschlands schönstem Wanderweg gekürt wurde.“*

Wichtig ist Rolf Seel auch, dass durch die Aktion die Kassen der Ortsgruppen des Eifelvereins entlastet werden. Denn es sind die Wegewarte des Eifelvereins, welche die Strecken kontrollieren, neu markieren und in Abstimmung mit den Grundbesitzern und Touristikern dafür Sorge tragen, dass die Wanderwege in der Eifel bald wieder durchgängig zu begehen sind.

Jetzt kann also mit der Ausschüttung der eingegangenen Spendenmittel an die betroffenen Ortsgruppen begonnen werden. Dazu wurden einige Richtlinien definiert und ein – einfaches – Antragsformular aufgesetzt.

Bis zu 25 Projekte können bis zu einem Höchstbetrag von EUR 2.000 bzw. max. 30 % der Investitionssumme gefördert werden. Nachgewiesen werden muss lediglich, dass das betroffene Objekt, sei es eine Aussichtsplattform, eine Schutzhütte, Sitzbänke oder eine Info-Tafel, beim Hochwasser in der Nacht vom 14. auf den 15. Juli 2021 zerstört wurde.

Das Antragsformular und die Förderrichtlinien sind abrufbar auf der Webseite des Eifelvereins:

<https://www.eifelverein.de/index.php/home/aktuelles/672-richtlinien-und-antrag-strukturhilfefonds-hochwasser-2021>

*Dr. Petra Holz, stellv. Geschäftsführerin
E-Mail: holz@eifelverein.de*



Der Swister Turm

Wahrzeichen – Pilgerstätte – Begegnungsort

WILFRIED SEESING

Weilerswist. Fast trotzig steht er da: der weiße schlichte Vierkant-Turm. Weithin sichtbar thront er auf dem Swister Berg. Er steht am nördlichsten Punkt des Kreises Euskirchen am Rand des Ville-Forstes und ist das Wahrzeichen der Gemeinde Weilerswist (Abb. 1). Von den Bewohnern wird er liebevoll „Et Türmchen“ genannt. Er begegnet einem an vielen Stellen: im Gemeindegel- und -wappen, auf Flaggen, Kanaldeckeln und Logos (Abb. 2). Für die Einwohner Weilerswist und auch für viele von Fern und Nah scheint er etwas Besonderes zu sein. Das zeigt schon seine lange Geschichte.

Der Swister Turm ist der Überrest der längst verschwundenen ehemaligen Pfarrkirche des Örtchens „Swist“. Seine bewegte Geschichte reicht bis ins 13. Jahrhundert zurück, denn bereits 1223 wurde die Kirche am Swister Berg, die dem Hl. Gereon geweiht

war, erstmals urkundlich erwähnt. Der Namensgeber St. Gereon beruht auf der pfarrrechtlichen Beziehung zum Kölner Stift St. Gereon.

Archäologische Funde weisen jedoch darauf hin, dass an dieser Stelle bereits im 9. Jahrhundert eine christliche Kirche errichtet worden sein

muss. P.A. Tholen kam bei seiner archäologischen Untersuchung in den 30er-Jahren des letzten Jahrhunderts zu dem Ergebnis, dass das zu dem Turm gehörende Kirchenschiff aus der „*nachrömischen/vorromanischen*“ Zeit stammt (Abb. 3). Der heute noch erhaltene Turm wird als Glockenturm der Kirche erst später hinzugefügt (ca. 1. Viertel des 12. Jh.). Er stand nicht im Verband mit den Kirchenmauern und besteht aus Tuffquadern mit gelbem, sandigem Mörtel.



Abb. 2: Wappen der Gemeinde Weilerswist

- 1 Wir bitten um Beachtung, dass die hier vorgestellten Wandervorschläge vor der Flutkatastrophe in der Eifel verfasst worden sind. Deshalb bitten wir vor der Durchführung des betreffenden Wandervorschlages sich vor Ort über die Begehrbarkeit des Weges zu erkundigen.

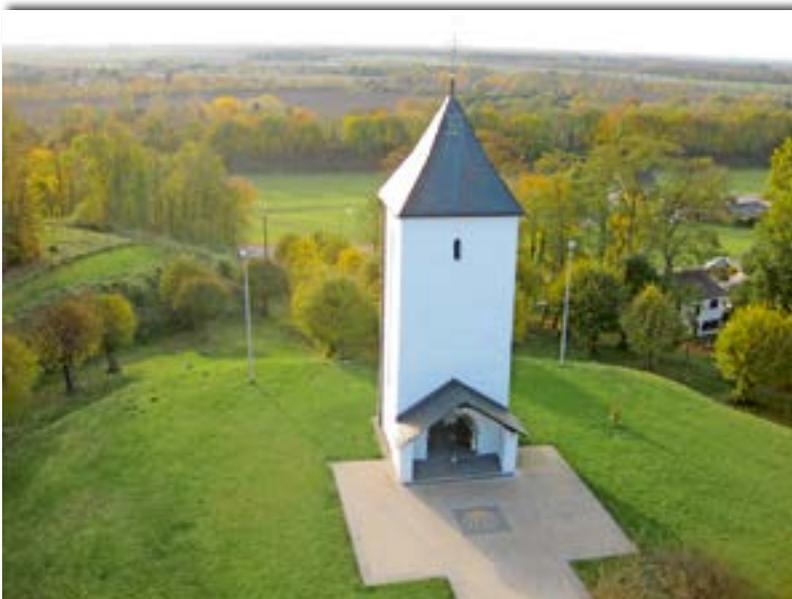


Abb. 1: Der Swister Turm
Foto: Christian Moder

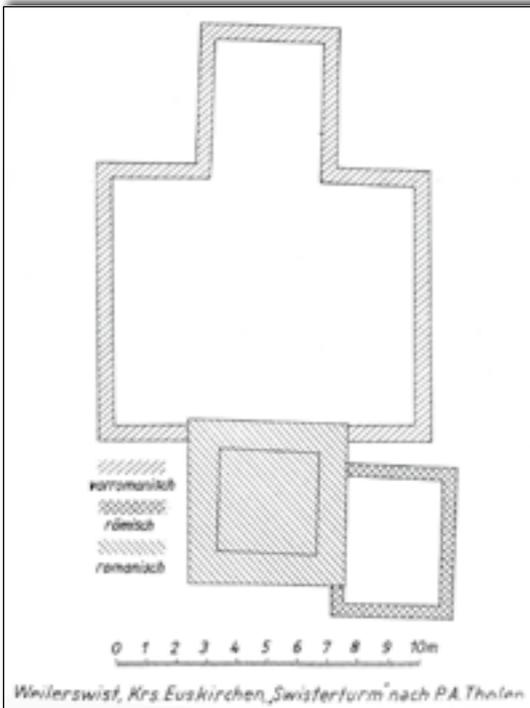


Abb. 3: Grundriss nach P.A. Tholen Quelle: Aus dem Buch des Geschichtsvereins Weilerswist Repro: Elfi Proenen

Auszügen einer alten Chronik aus der Zeit um 1875 zufolge wurde das Dorf Swist durch Brand zerstört, worauf Funde von Asche, Holzkohle und Scherben hinweisen. Die Kirche und der Turm blieben verschont. Die Bewohner siedelten sich danach im Tal beim Dörfchen „Weiler“ an. So entstand der Ortsname „Weilerswist“. Die auf dem Berg zurückgebliebene Pfarrkirche wurde in der Folge nur noch bei außergewöhnlichen Feierlichkeiten, besonders aber in der Fasten- und Osterzeit für Gottesdienste genutzt, an denen auch zahlreiche Pilger aus der Umgebung teilnahmen.

Anfang des 19. Jahrhunderts mussten die Feiern auf dem Berg aufgegeben werden, da die bauliche Substanz der Kirche immer mehr verfallen war. 1802 wurde die Kirche Eigentum der Zivilgemeinde Weilerswist und 1833 dann auf Anweisung des damaligen Ortsvorstehers abgebrochen. Da der Turm noch gut erhalten war, blieb er vom Abriss verschont. Bereits ca. 20 Jahre später, am 10. März 1850, als auch der Turm einzustürzen drohte, rief Pfarrer Hubert Vogt den 1. Verein mit Weilerswister Bürger*innen ins Leben, der sich dem Erhalt des Denkmals widmete und mit großen Mühen und finanziellem Aufwand den Turm renovierte. So entstand 1854 ein Betraum im Inneren des

Turmes. Anfang des 20. Jahrhunderts hatte sich der Weilerswister Pfarrer Johann Baptist Alois Hoffmann um einen Wiederaufbau der Kirche auf dem Swister Berg bemüht; auch um die alte Wallfahrtstradition wieder zu beleben. Leider konnten damals seine Pläne nicht verwirklicht werden. Eine weitere Restaurierung des Turmes wurde ca. 1976 bis 1978 durchgeführt. Danach fiel der Turm mit dem umliegenden Gelände in einen regelrechten Dornröschenschlaf.

Matronenkult und Jungfrauenverehrung

Eng verbunden mit der Geschichte des Swister Turms ist die Verehrung der drei Jungfrauen Fides (Glaube), Spes (Hoffnung) und Caritas (Liebe), die man sofort beim Betreten des Betraumes entdeckte (Abb. 4). Sie sind in einem Altar, stehend, jeweils in einer Nische, mit den Symbolen Anker, Kreuz und Herz, dargestellt. Auch sind sie in den jeweiligen Symbolfarben grün, blau und rot gekleidet. Fides, Spes und Caritas sollen die Töchter der Heiligen Sofia sein. Sie sind Märtyrerinnen, die um 125 n. Chr. im heidnischen



Abb. 4: Altar mit den drei Jungfrauen Foto: Hermann Ploog

Rom von Kaiser Hadrian wegen ihres christlichen Glaubens hingerichtet wurden.

Wahrscheinlich ist die Verehrung der Jungfrauen auf den früheren vorchristlichen Kult der Matronenverehrung (Muttergottheiten) zurückzuführen. Im Gebiet des Swister Berges wurde ein Matronenstein gefunden, der einen Hinweis auf diese Vermutung gibt. Auch die Matronen traten immer in der Dreizahl auf. Die Verbreitung des Dreijungfrauenkultes ging von Frankreich aus, wo der Erzbischof Remigius von Straßburg Reliquien der drei Jungfrauen erhalten hatte und in der Abtei Eschau beisetzte. Im Rheinland wurden nun die bisher, trotz vorherrschendem Christentum, verehrten Matronen in christliche Jungfrauen (drei heilige Schwestern oder „Swistern“) umgewandelt. Das Wort „Swister“ ist wohl damit auch der Grund für die Namensgebung des Ortes „Swist“. Die Pfarre am Swister Berg war um 1200 wohl eine der ersten Pfarren, die das Patrozinium der drei Heiligen Schwestern anmeldeten. Das Patrozinium wird noch heute am 1. August gefeiert.

Der Swister Turm als Pilgerstätte

Der Verehrung der drei Jungfrauen ist es auch zu verdanken, dass die vormalige Kultstätte zur Pilgerstätte wurde. Mit vielen Anliegen und Bitten kam vor allen Dingen die Landbevölkerung zum Swister Berg: Gedeihen der Feldfrüchte, Wohlergehen der Herden, Schutz vor Krankheiten, Hunger und Krieg, aber auch Hilfe bei Herzensangelegenheiten.

Nachweislich im 16. Jahrhundert erlebten die Wallfahrten ihre Blütezeit. Jährlich am Ostermontag trafen sich tausende Pilger zur Verehrung der Reli-

quien der Heiligen auf dem Swister Berg. Sogar in Kriegszeiten (Dreißigjähriger Krieg) ebten die Pilgerströme nicht ab. Wallfahrten kamen aus allen Richtungen: aus dem Vorgebirge, dem Raum Bonn, Wesseling und Bliesheim, die auch heute noch in der Nacht zum Passionssonntag einen Bußgang zum Swister Turm machen. Erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts blieben die Pilger allmählich aus. Die Weilerswister blieben ihrer alten Tradition jedoch treu. Noch heute finden alljährlich Wallfahrten zum Swister Berg statt:

Die Römerfahrt oder Kreuzweg

Sie findet jährlich am 5. Fastensonntag (2 Wochen vor Ostern) statt. Die Römerfahrt war ursprünglich eine Andachtsform des Kreuzweges in der kürzeren Form der „sieben Fußfälle“. Heute findet man am Fuße der Lindenallee des Swister Berges (direkt an der Kölner Straße) eine neu geschaffene Skulptur der 9. Station „Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz“, die 2014 dort neu errichtet wurde, da die ursprüngliche Station 1977 nach einem Unfall, bei der sie schwer beschädigt wurde, abgebaut und entsorgt wurde. Heute werden die 14 Stationen vor der Andacht rund um den Swister Turm angebracht.

Pfingstwallfahrt

Die Pfingstwallfahrt wurde als Ersatz für die ursprünglich am Ostermontag stattfindende Wallfahrt eingeführt. Grund hierfür waren Steuerstreitigkeiten, da am Ostermontag auch ein Jahrmarkt stattfand. Erstmals wurde die Wallfahrt nach vielen Jahren wieder am Pfingstmontag 2004 aufgenommen. Sie wird auch heute wieder als Sternwallfahrt mit Pilgergruppen aus dem Pfarrverband Weilerswist



Abb. 5: Hier lässt es sich nach einer Wallfahrt gut ausruhen.
Foto: Gerd Burghof



Abb. 6: Pilgerzeichen „Jakobs-Muschel“ als Pflasterung im Eingangsbereich des Turms Foto: Elfi Proenen

und benachbarten Orten im Vorgebirge (Widdig, Roisdorf, Buschhoven und Kardorf) durchgeführt. Nach der Heiligen Messe verbleiben die Pilger noch gerne zum gemütlichen Zusammensein auf dem Turmgelände (Abb. 5).

Marienwallfahrt

Jährlich wird eine Fackelprozession vom Swister Turm aus zu einer der Kirchen des Pfarrverbandes durchgeführt; gestaltet durch die „Kevelaer-Bruderschaft Lommersum und Umgebung“. Zum Abschluss findet eine Heilige Messe statt.

Noch heute oder gerade heute erfreut sich die Pilgerstätte allergrößter Beliebtheit. Liegt doch Weilerswist genau im Schnittpunkt zweier in der Nähe des Swister Turms sich kreuzender historischer Pilgerstraßen: von Bonn und dem Vorgebirge über Weilerswist und Düren nach Aachen, sowie von Köln und Brühl über Weilerswist, Euskirchen und Bad Münstereifel nach Trier. 2002 wurde in Zusammenarbeit mit der Deutschen Jakobusgesellschaft mit Sitz in Aachen und dem Landschaftsverband Rheinland die alte Pilgerroute Köln-Trier offiziell als Jakobus-Pilgerweg festgelegt und beschrieben. Der landschaftlich reizvolle Weg u. a. durch den Ville-Wald wird heute auf der gesamten Strecke (und darüber hinaus) durch viele Pilgerzeichen in Form der stilisierten Jakobsmuschel gekennzeichnet (Abb. 6). Heute besuchen viele tausend Pilger den Swister Turm als Gebets- und Ruhepunkt auf ihrer Pilgerreise.

Der Swister Turm als Denkmal und Begegnungsort

Im Jahr 2002 ging der Swister Turm wieder in das Eigentum der Kirchengemeinde St. Mauritius über. Damals waren der Turm und sein umliegendes Gelände in einem verwilderten Zustand und dem Verfall preisgegeben. Wie bereits 1850 fanden sich im Jahr



Abb. 7: Einsegnung der Turmkapelle 2006

Foto: Hermann Ploog

2002 zahlreiche interessierte Weilerswister Bürger*innen, die den Swister Turm e.V. gründeten, der finanziell und mit tatkräftigem Einsatz dafür sorgt, dass das Swister Türmchen als Baudenkmal, das ihn umgebende Gelände als Bodendenkmal und die 1870 gepflanzten Lindenalleen als Naturdenkmal erhalten bleiben.

In den Jahren 2005 und 2006 wurde der Turm umfangreich restauriert. Die Fundamente und die Fassade wurden ausgebessert bzw. teilerneuert. Der Gebetsraum des Turmes wurde zum ehemaligen Kirchenschiff hin geöffnet und mit einer Glastür versehen, die einen Einblick in das Innere und auf den Altar mit den Drei Jungfrauen freigibt. Der Vorplatz wurde in Form des ursprünglichen Kirchenschiffes gepflastert. Das Gelände wurde wildschweinsicher eingezäunt und gepflegt, die alten Linden bekamen einen Formschnitt. So konnte die Turmkapelle am 30. Juli 2006 feierlich durch den damaligen Kölner Erzbischof Joachim Kardinal Meisner eingesegnet werden (Abb. 7). Dieser Tag wurde bei strahlendem Wetter mit einem großen Fest gefeiert, an dem sich fast alle Weilerswister Vereine beteiligten. Er ist auch der Neubeginn des Lebens am Swister Turm: Der Turm wurde Begegnungsstätte für viele Menschen aus Nah und Fern, Betstätte, Feierstätte. Jährlich finden Konzerte, Lesungen, kirchliche wie weltliche Feste statt (Abb. 8). Familien, Schulen und KiTas

nutzen das Gelände für Treffen, Picknicks und zum Spielen; Wanderer machen hier Rast.

Seit fast zwei Jahren führt die „Eifelspur – Zwischen Vile und Eifel“ um und zum Swister Turm und lädt zu kurzen oder auch langen Spaziergängen ein. Durch Einnahmen aus Veranstaltungen ist der Swister Turm e.V. in der Lage auch weiterhin die notwendigen Baumaßnahmen am und um den Turm zu unterstützen. Inzwischen gibt es eine abendliche Beleuchtung, viele Bänke, Sitzgruppen und Relaxliegen (Waldliegen), die zum Verweilen einladen.

Quellen:

DR. G. BERS: Seminar: Volksheilige und ihre Kultstätten im Rheinland vom 07.07.1995

P.A. THOLEN, Köln 1933: Eine Kultstätte unserer Vorfahren und Kölner Stadtanzeiger vom 14.09.1937: Vom Swister Berg und seinen Matronen – Die älteste Wallfahrtstätte am Vorgebirge

HORST BURSCHE: Die ehemalige Parr- und Wallfahrtskirche auf dem Swister Berg und die dort verehrten Heiligen: Fides, Spes und Caritas sowie Brigida und Gereon

Infoblatt von Dr. F. Schorn

Weilerswister Heimatblätter Nr. 27 und 29

Fragmente der Chronik aus der Zeit um 1879 aus dem hiesigen Pfarrarchiv

Wilfried Seesing

E-Mail: cwseesing@t-online.de



Abb. 8: Aufbau für das „Höhner“-Konzert 2017 auf dem Vorplatz des Turms

Foto: Norbert Seliger

Skulpturenweg Welchenhausen und ...

... Kultourtalstraße am Dreiländereck D/B/L

LEONIE SIMONS



Welchenhausen. Im Sommer 2002 wurde in dem 30-Seelen-Dörfchen Welchenhausen eine kuriose Idee geboren und realisiert, aus einem fast ungenutzten Buswartehäuschen entstand ein kleines Kunstmuseum. Ideengeber und eine sehr aktive Dorfgemeinschaft schufen mit Unterstützung der Ortsgemeinde Lützkampen (Verbandsgemeinde Arzfeld) gemeinsam das „wahrscheinlich kleinste Kunstmuseum der Welt“ mit einer Ausstellungsfläche von nur 10 qm. Das Museum in der Buswartehalle ist bis heute rund um die Uhr geöffnet.

Um das Ganze auf sichere Füße zu stellen, gründete man damals den Museumsverein wArtehalle

Welchenhausen (e.V.). Hauptanliegen war von Anfang an, die Förderung der Kunst und die Vertiefung des Kunstinteresses in der Region sowie die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Künstlern aus Belgien und Luxemburg. Die Ausstellungen wechseln bis heute zwei bis drei Mal jährlich. Mit Eröffnung des Museums entstand zeitgleich die Vision, weitere Kunstpräsentationen im Ourtal in der Landschaft zu organisieren, um so Kunst und Natur zu verbinden.

Die kleine Straße zwischen Welchenhausen und Stuppbach, die auf 2,5 km malerisch parallel zur Our verläuft, wurde nach und nach mit Kunstwerken bestückt (Abb. 1). Im Laufe der Jahre entwickelte sich daraus die „Kultourtalstraße“ mit Skulpturen aus Stahl, Holz und Stein sowie großformatigen Foto-Bannern der „Ourmenschen“. Insgesamt sind es heute 22 Kunstobjekte bis hin zum „Stamm-Tisch“ am Brückenplatz in Welchenhausen. Dieses Kunstwerk aus drei langen Eichenstämmen und dazwi-

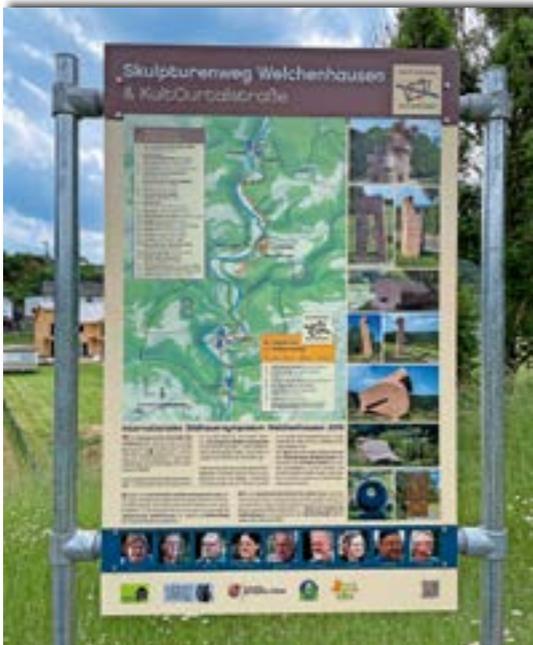


Abb. 1: Infotafel Skulpturenweg Welchenhausen
Foto: Leonie Simons



Abb. 2: „Stammtisch“ von Esther Wiswe
Foto: Leonie Simons

schen liegenden Basalt-Blöcken steht als Verbindungszeichen der drei Länder Belgien, Luxemburg und Deutschland, direkt an der Grenze (Abb. 2).

„...Drei lange Stämme an einem langen Fluss, der Our. Drei alte Eichen – Belgien, Luxemburg, Deutschland. Verbunden durch die Landschaft und durch Menschen, wie den Bewohnern dieser Region, die sich hier im kleinen Welchenhausen zusammen an einen Tisch setzen und Großes schaffen. Und – verbunden sind durch ein Gemeinschaftsprojekt: Das Museum wArtehalle mit seiner Erweiterung, der KultOurtal-Straße.

Esther Wiswe

Diesen Stamm-Tisch nahm der damalige Vereinsvorsitzende Dr. Christof Thees zum Anlass, die „Kultourtalstraße“ im Juni 2018 offiziell zu eröffnen. Neben zahlreichen Vereinsmitgliedern nahmen auch viele Vertreter aus Wirtschaft und Politik an diesem lang ersehnten Fest im Ourtal statt. Ein wahrlich großer Tag, ein bevorstehendes Bildhauersymposium im Ourtal machte öffentlich die Runde. Der damalige Landrat des Eifelkreises Bitburg-Prüm, Dr. Joachim Streit, stellte Dr. Christof Thees in Aussicht, mit seinem Museumsverein ein Bildhauersymposium im Ourtal durchzuführen. Die Dinge nahmen ihren Lauf. Mit einer großzügigen Spende der Dr. Hanns-Simon-Stiftung an den Eifelkreis und einiger weiterer Sponsoren startete das Projekt: „Internationales Bildhauersymposium Welchenhausen 2019“. Eine Jury wählte neun Künstler*innen aus Deutschland, Luxemburg und Belgien, dazu zählte auch Christoph Mancke aus Lünebach, der zudem als künstlerischer Leiter ausgewählt wurde. Die Eröffnung des Symposiums wurde für den 13. Juli 2019 geplant. Leider erlebte Dr. Thees dieses große Ereignis nicht mehr, er verstarb vier Wochen vor der Eröffnung, nach langer

Krankheit. Die Mitgliederversammlung wählte daraufhin Vorstandsmitglied Leonie Simons zur Vereinsvorsitzenden. Das Bildhauersymposium fand trotz des großen Verlustes von Christof Thees wie geplant statt und wurde zum bisher größten Projekt in der Geschichte des Museumsvereins wArtehalle Welchenhausen.

Die neun Künstler*innen schufen während des vierwöchigen Bildhauersymposiums in einem „Freiluftatelier“ am Brückenplatz in Welchenhausen zehn Skulpturen aus Sandstein, Eifeler Basalt und Stahl. Alle entstandenen Kunstwerke fügen sich an ihren Standorten herausragend und dennoch unaufdringlich in die Natur ein und bilden gemeinsam den „Skulpturenweg Welchenhausen“. Zusammen mit der „Kultourtalstraße“ und dem „Museum in der wArtehalle“ ergänzt sich das Ganze als wahres Kunst- und Kult-Our-Erlebnis.

Wer dies alles erwandern und erleben möchte, der sollte sich aufmachen ins idyllische Ourtal am Dreiländereck D/B/L.

Wanderung Skulpturenweg und Kultourtalstraße

Man startet in Stupbach/D vom Parkplatz des Hotels „Zur alten Mühle“, geht über die Grenzbrücke, schon ist man in Belgien und trifft dort in Stoubach/B auf die erste Skulptur den „Dreiländereck-David“ von Susanne Paucker (Abb. 3).

Susanne Paucker: *„...Meine Skulptur soll die Zusammengehörigkeit und den Zusammenhalt der Region des Dreiländerecks und seiner Menschen verdeutlichen. Die drei Teile des Puzzles haben jeweils eine an-*



Anja Arens

Kreuzweg 30, 54595 Prüm
Telefon 065 51/953 80
www.wenzelbach.de

020421

Kulinarische Weihnachts- Genüsse im Landhotel am Wenzelbach



Kostenlose Stornierung bei Corona Einschränkungen

„Schmecken, wo man is(s)t.“ Wir als besonders engagierter Familienbetrieb haben uns neben hoher Servicequalität auch noch ein weiteres verantwortungsvolles Ziel gesetzt: Mindestens 50 % der angebotenen Speisen und Getränke kommen direkt aus der Region. So schließt sich ein Kreislauf: Frische Ware, kurzer Transport, positive Umweltbilanz, hohes Qualitätsniveau, „man kennt sich“ – Landwirte, Handwerker, Händler und Gastronomen arbeiten Hand in Hand. Der Gast soll schmecken, was „EIFEL“ bedeutet: Kulinarische Gaumenfreuden direkt aus der Region – Qualität ist unsere Natur!
Unser neues Programm für einen erholsamen Weihnachts- und Silvesterurlaub finden sie auf www.wenzelbach.de



Abb. 3: „Dreiländereck-David“ von Susanne Paucker
Foto: Leonie Simons

dere Farbe und symbolisieren die Länder Belgien, Luxemburg und Deutschland ...“

In dem umfunktionierten Spritzenhaus in Stupbach/D sind alle Informationen zur Entwicklung des Bildhauersymposiums, Porträts der Künstler, Entwürfe ihrer Arbeiten und eine Fotoausstellung mit Impressionen präsentiert. Gut informiert und mit dem passenden Flyer ausgestattet, wandert man nun

ca. 2,5 Kilometer entlang der Kultourtalstraße mit ihren verschiedensten Kunstobjekten und trifft unterwegs auf das zweiteilige Skulpturenpaar diesseits und jenseits der Our „Brückenschlag“ von Christoph Mancke (Abb. 4).

Christoph Mancke: „... *Der große Sandsteinblock mit figurativem Ausschnitt auf deutscher Seite, die Stahlskulptur am gegenüberliegenden Ufer in Belgien.*

06039



Erleben Sie das etwas andere
Flammkuchen, frische Salate, Kuchen wie bei Mutttern...
Schöne Geschenke, Deko & mehr...

Bistro · Café Landlust

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Klosterstraße 3 · 53945 Blankenheim · Tel. 0 24 49/9 17 91 90 · www.landlust-blankenheim.de
montags, dienstags, mittwochs Ruhetag



Abb. 4: „Brückenschlag“ Christoph Mancker

Foto: Leonie Simons

Das Skulpturenpaar symbolisiert, dass Menschen, Familien und Ortschaften nicht durch Grenzen zu trennen sind ...“

Einige hundert Meter weiter lädt links am Hang die Skulptur „Brug“ von Patrick Crombé/B zu einem kleinen Püschchen ein (Abb. 5).

Patrick Crombé: „...Eine Brücke ist die Verbindung zwischen zwei getrennten Welten. Sie gibt uns die Möglichkeit zusammenzutreffen. In diesem Fall können wir „meine Brücke“ nutzen, um während eines Spaziergangs für eine Weile auszuruhen ...“

Nach ungefähr einem Kilometer erreicht man Welchenhausen. An der ersten Gabelung im Ort lohnt sich ein kleiner Abstecher nach rechts zur Grenzbrücke, um an dem vorher beschriebenen Stamm-Tisch Platz zu nehmen und direkt an der Brücke die stählernen Grenzrosen von Thomas Rother zu bewundern. Zurück auf dem ursprünglichen Weg kommt man direkt zum „Museum in der wArtehalle“ mit seiner jeweils aktuellen Ausstellung und großformatigen Exponaten der „Ourmenschen“ auf der angrenzenden Museumswiese. Schräg gegenüber kann man die Cornelius-Kapelle aus dem Jahr 1686 besuchen. Schon geht es weiter aufwärts entlang der Dorfstraße zur Skulptur „Ein Baum und ein Stein“ von Sandrine Brasseur/B (Abb. 6).

Sandrine Brasseur: „... eine Aufwertung des Steins und seines rohen Zustands und eine Beziehung zwischen diesem Baum und diesem Stein, die zusammen ein Ganzes bilden werden, das mit der Zeit blühen wird. Langes harmonisches Leben für beide ...“



Abb. 5: „Brug“ von Patrick Crombé

Foto: Leonie Simons



Abb. 6: „Ein Baum und ein Stein“ von Sandrine Brasseur
Foto: Leonie Simons

Nach der nächsten Rechtskurve ragt eine weitere Skulptur, 4 Meter hoch in die Landschaft, der „Große Wegweiser“ von Bertrand Ney/L (Abb. 7).

Bertrand Ney: „...Wahrzeichen, Landmarken, die in der uralten Tradition stehen, vorüberziehenden Wanderern die Richtung zu weisen ...“

An diesem Platz biegt man rechts ab auf einen Wanderweg, der zunächst eben, zum Teil durch schattigen Wald, im letzten Teil etwas steiler auf die Höhe führt, wo sich ein herrlicher Weitblick über das Ourtal bietet. Hoch oben über dem Ourtal thronen hier drei Skulpturen (Abb. 8) und einige Meter weiter, auf gleicher Höhe die Skulptur „UPANDDOWN“ von Martin Schöneich/D (Abb. 9).

Martin Schöneich: „...Die vordere Seite zeigt sich aufgerichtet himmelwärts, die hintere Seite zeigt die auf den Boden gedrückte Form. Sie steht auf einem Punkt und einer Kante. Punkt und Kante bringen die sonst schwere Masse zum Schweben ...“

Auf der rechten Seite des Weges, schräg gegenüber, die Skulptur „Falten“ von Alison Darby/L (Abb. 10).



Abb. 7: „Großer Wegweiser“ von Bertrand Ney
Foto: Leonie Simons



Abb. 8: Der „Kleine Wegweiser“, von B. Ney
Foto: Leonie Simons



Abb. 9: UPANDDOWN
Foto: Leonie Simons

Alison Darby: „...Der Stein lädt zum Sitzen und bleiben ein. Indem er den Blick aus der Ferne auf seine mineralische Epidermis lenkt, nimmt er die Haut und ihre Falten unter die Lupe ...“

Nach diesem Zwischenstopp folgt man der Beschilderung, geht weiter aufwärts bis zu einem Aussichtsplattform, anschließend hinab ins Ourtal und erreicht nach rund 2 Kilometern das malerische Dörf-

Neu und einzigartig im Moseltal


Moselland
MUSEUM

Weingartenstraße 91
56814 Ernst
Tel. 02671 / 6078377



Moselnostalgie

Auf vier Etagen von insgesamt ca. 1.600 m² Ausstellungsfläche bietet sich dem Besucher ein Nostalgieerlebnis der 60er Jahre. Traktoren, Weinbautechnik, Handwerk und moselländisches Leben der „Guten Alten Zeit“.

Philipp's Bistro für Gruppen auf Vorbestellung

- Reichhaltiges Frühstücksbuffet
- Kaffee- und Kuchentafel
- Günstige moselländische Mittagsgesichte
- Grillabende im Außenbereich

Für einen gelungenen Tagesausflug ins Moseltal

- Geführte Weinbergs Spaziergänge
- Moselweinproben beim Winzer
- Schlenderweinprobe im Weinberg
- Schiffsfahrten auf der Mosel

www.moselland-museum.de



Abb. 10: Falten
Foto: Leonie Simons

chen Ouren/B. Dort trifft man direkt an der Our auf die Skulptur „Rundheit“ von Herbert Lankl/D (Abb. 11).

Herbert Lankl: „...*Aber die Rundheit der Welt, obwohl sie die größte ist, neben der es in Wirklichkeit keine größere gibt, ist trotzdem nicht selbst die absolute, ganze wahre Rundheit ...*“

Um die letzte der zehn Skulpturen zu erreichen, geht man über den Deich und folgt anschließend

dem kleinen Sträßchen Richtung Dreiländereck/Europadenkmal oder geht westlich des Dorfes, etwas abseits und gelangt so über die Georges-Wagner-Brücke zum Ziel. Schon von weitem sieht man den hohen Kubus aus Stahl, der auf der luxemburgischen Seite steht „Wahrnehmung der Grenzen – Grenzen der Wahrnehmung“ von Werner Bitzigeio/D (Abb. 12).

Werner Bitzigeio: „...*Das Raster meiner Skulptur suggeriert einen architektonischen Raum, spielt mit der empirischen Wahrnehmung von Architektur, provo-*



Abb.11: Rundheit
Foto: Leonie Simons

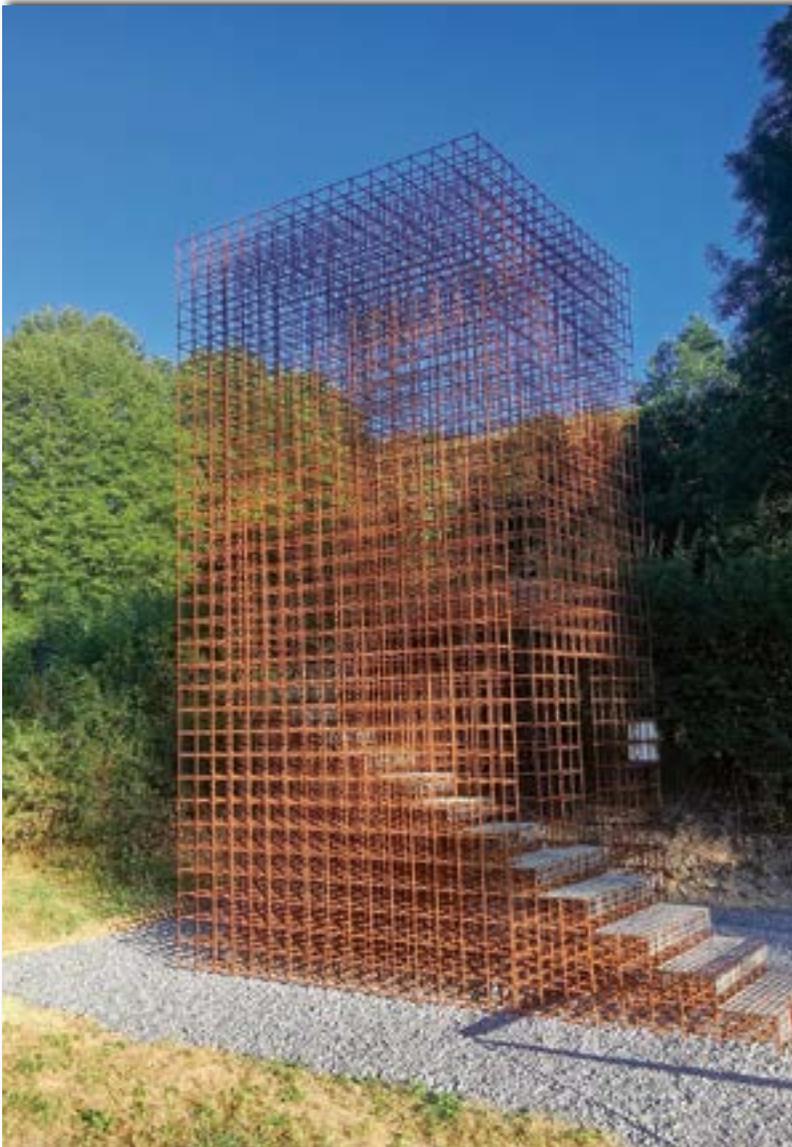


Abb. 12: Stahl-Kubus
Foto: H. Deilmann

ziert den Betrachter, ständige Standortveränderungen zu wagen ...“

Diese 5 Meter hohe, begehbare Stahlskulptur lässt sich bequem über seine Gitterstahlstufen besteigen. Von oben schweift der Blick dann nach allen Seiten über das freie Europa am Dreiländereck Luxemburg/Belgien/Deutschland.

Leonie Simons

E-Mail: artehalle.welchenhausen@gmail.com

Infos

Gesamtstrecke: Hin und zurück 15 Kilometer

Schwierigkeitsgrad: leicht

Entlang des gesamten Skulpturenweges sind Ruhebänke aufgestellt.

Alternative: Nach der Skulptur „Falten“ geht man an der Gabelung nach rechts und gelangt so auf einem Rundweg wieder nach Welchenhausen und Stupbach (ca. 10 km); die beiden Skulpturen in Belgien und Luxemburg kann man anschließend per Auto besuchen

Einkehrmöglichkeiten in Stupbach/D und in Ouren/B

Weitere Infos: www.islek.info und www.kult-our-tal-museum.de

Der Mühlsteinweg bei Müllenborn

Wo Vulkanismus, Geschichte und Natur aufeinandertreffen

PETER BOTZ

Gerolstein-Müllenborn. 10 Kilometer sehr abwechslungsreiche Wanderung erwartet Sie im Herzen der Vulkaneifel. Bringen Sie rund drei Stunden Zeit mit und haben Sie keine Scheu vor rund 270 Meter Auf- und Abstieg, die Mhen werden belohnt! Parkmöglichkeiten finden Sie am Gemeindehaus oder am Seevorplatz mitten in Müllenborn. Durch die Sanierung der Dorfstraße kann es teilweise zu temporären Sperrungen im Dorf kommen. In dem Fall folgen Sie zu Fuß der ausgeschilderten Umleitung zur Dorfmitte, denn der Weg startet am historischen Treppengiebelhaus und endet auch dort (Abb. 1).

Folgen Sie dem gut ausgeschilderten Weg gegenüber dem Treppengiebelhaus und dem Gemeindehaus in Richtung Dorffriedhof. Gegenüber dem Fried-

hof verlässt der Weg schnell die Ortsbebauung und geht über einen schattigen Pfad entlang erster Felseinbuchtungen über eine kleine Aussichtshtte mit Blick über Müllenborn (Abb. 2) und das Oostal. Ab der kleinen Aussichtshtte führt der Pfad weiter zum sogenannten „Felssturz“, wo oberhalb eine ruhige Bank steht, welche die Mühen des ersten Anstiegs belohnt.

Keltengrab auf Lenzerath

Von dort aus sind es nur wenige hundert Meter zum ausgeschilderten Keltengrab auf Lenzerath. Im Jahre 1913 wurde ein Feriengast aus Müllenborn auf zwei Hügel aufmerksam; in der Folge bestätigten Grabungen, dass es sich um zwei keltische Grabstellen handelte. ber die leichte Anhöhe des Lenzeraths (519 m) führt der ausgeschilderte Waldweg nun abwärts mit Blick auf das Dorf Kalenborn. Außerhalb von Kalenborn überquert eine kleine Holzbrücke den Fricksbach. Der Weg führt weiter oberhalb des Fricksbaches und später des kleineren Rother Bachs in Richtung der Ortschaft Roth. Ein kurzes Stück führt der Weg über die wenig befahrene Landstraße, bevor es in der Ortschaft Roth rechts ab geht in Richtung der Höhlen. Wer bis zur Rother Kirche gehen möchte, dem empfehle ich wieder zurück zum Mühlsteinweg zu gehen und nicht den (kürzeren) Weg von der Kirche zu den Höhlen zu nehmen.



Abb. 1: Das Treppengiebelhaus

Foto: Peter Botz

Weiterbildung Tourenleiter*in für Natur und Landschaft



- * März bis Oktober 2022
- * Eifel, Lahntal, Rhön, Taunus
- * 5 Kurseinheiten
- * Qualifikation für die Leitung von Wander-, Rad- oder Kanutouren

www.naturschule.de

Naturschule
Deutschland e.v.



Abb. 2: Blick auf Müllenborn

Foto: Peter Botz

Die Mühlensteine

Der Mühlensteinweg führt entlang des Rother Wasserbehälters mit kurzem Blick über Wiesen in Richtung Oostal und Müllenborn, bevor der leichte Anstieg durch den Wald zu einem Pfad führt, an dem links des Pfades, mitten im Wald, drei Mühlensteine liegen. Bei einem Unfall sind diese wohl dereinst zerbrochen und die wertvollen Mühlensteine waren wertlos, stellen heute aber ein hohes Kulturgut dar. Von die-

sen drei Steinen kehren Sie normalerweise zurück zum ausgeschilderten Weg. Wer dies verpasst, kommt über den Pfad zur Wanderhütte am Rother Kopf (566 m) (Abb. 3).

Auch von dort aus ist die Mühlensteinhöhle ausgeschildert. Auf dem Pfad zu Mühlensteinhöhle sehen Sie mitten im Wald eine Vertiefung und gegenüber des Pfades an der Felswand einen fast fertigen Mühlenstein (Abb. 4).

In traumhafter, absolut ruhiger Einzellage an 5 Seeweihern, Mischwäldern und ursprünglicher Natur, abschalten und neue Energie tanken!



Wellness-Oase (ca. 1.300 qm) mit einzigartiger finnischer Pfahlsauna im Seeweiher, Dampfbad, Bio-Sauna, Massagen, ayurvedische Behandlungen. Mitten im Wander- und Bikeparadies! Nähe Kloster Himmerod, lt. Südwestfunk einer der 20 besten Landgasthöfe in Rheinland-Pfalz.

Just
auf
Natur



HOTEL - RESTAURANT

Molitors Mühle

Familie Molitor

D-54533 EISENSCHMITT · Ortsteil Eichelhütte

Telefon 0 65 67 / 9 66-0

E-Mail: hotel@molitors-muehle.de

www.molitors-muehle.de



Abb. 3: Hütte Rotherkopf
Foto: Peter Botz



Abb. 4: Ein nahezu fertig
gehauener Mülstein
Foto: Peter Botz



Abb. 5: Die Mühlensteinhöhle
Foto: Gregor Wolf

An dieser Stelle kam es in früheren Zeiten zu einem tragischen Unfall. Eine große Höhle, in der die Bauern im Winterhalbjahr Mühlsteine schlugen, stürzte ein. Sie begruben einen Menschen und ein Ochsendressen. Die Alten erzählen, dass das Gebrüll der Ochsen noch tagelang zu hören war. Mit den damaligen Werkzeugen war es unmöglich zu helfen (siehe auch DE 3/2020, S. 43).

schauert es jeden und viele wenden sich sofort wieder dem Lichte des Höhleneingangs zu. Ganz in der Nähe ist die zum Schutz der Fledermäuse vergitterte Eishöhle. Die Eishöhle ist so gelegen, dass im Winter die kalte Luft in die Höhle strömt, die warme Luft des Sommers aber stets draußen bleibt. Dadurch war die Höhle über Jahrhunderte ganzjährig vereist. Leider ist das ganzjährige Eis heute nicht mehr gewährleistet.

Die Höhlen

Der Pfad führt an zwei Höhlen vorbei. Die Mühlensteinhöhle ist begehbar (Abb. 5). Vorsicht und gutes Licht sind geboten, denn schnell stößt man sich den Kopf. Aber absolut sehenswert sind die über Kopf, halb aus dem Stein geschlagenen Mühlsteine, die schon wenige Meter hinter dem Eingang zu sehen sind. Wenn man sich dann an den Unfall des Einsturzes erinnert,

Der Aussichtspunkt Königsthron

Von den Höhlen führt ein kurzer Weg zur Wanderhütte am Rother Kopf, die auch bei schlechtem Wetter zu einem Picknick mit Blick über Müllenborn einlädt. Von dort aus kann man fast schon den Königsthron sehen (Abb. 6). Ein Aussichtspunkt, der bei gutem Wetter einen Blick in alle Richtungen der



Wir suchen: unseren Hof

Wir möchten uns auf das Wesentliche besinnen. Und das braucht in unserem Fall Platz: Für unser **Zuhause** mit großem Bio-Nutzgarten. Für **Gastfreundschaft** unter Naturverbundenen auf dem Rad oder zu Fuß. Für Ruhe und Entschleunigung. Für eine **Bereicherung** Ihrer Gemeinde.

In der Nähe des Eifelsteigs.

Sie haben diesen Ort, einen Hof, ein Grundstück? Vielleicht sogar mit Haus für uns?

☎ 0157-39276828 ✉ unser-hof@mailbox.org





Abb. 6: Immer ein beliebtes Fotomotiv: der Königsstuhl
Foto: Peter Botz

Eifel gewährt. Besonders markant ist, die hohe Acht von hier aus zu sehen. Ein sehr schöner Pfad mit tollem Blick in Richtung Gerolstein und den Schäferhof. Auf dem Weg vom Königsthron zum Schäferhof findet das geübte Auge so manche botanische Besonderheit.

les Getränk oder einen Imbiss zu sich nehmen. Wer Lust auf einen besonderen Honig hat, geht vor dem Campingplatz links 300 Meter bis zum Ortsende in Richtung Gerolstein. Dort beim Imker Dahmen klingeln und nach seinem Weiden-Honig fragen. Ein sortenreiner Honig und eine echte Spezialität aus dem Oostal.

Kurzporträt Müllenborn

Der Mühlsteinweg vom ehemaligen Aussiedlerhof führt durch erste Bebauung auf der Höhe oberhalb der Ortschaft Müllenborn. Auf halbem Abstieg ins Dorf ist das Landhaus Müllenborn ein beliebtes Hotel mit Restaurant, welches zum Abschluss der Wanderung zur Einkehr einlädt. Von der schönen Terrasse kann man die herrliche Aussicht ein letztes Mal genießen. Nun ist es nicht mehr weit bis zum Campingplatz im Oostal. Auch dort können Wanderer ein küh-

In diesem Jahr ist damit zu rechnen, dass die Brücke bei der Antoniuskapelle gesperrt ist. Sie sollten die Kapelle dennoch besuchen, eine Fußgängerumleitung ab Campingplatz über die Messbrücke der Oos ist ausgeschildert. Von der Antoniuskapelle sind es nur 300 Meter bis zum Ausgangspunkt am Müllenborner See, der im Zuge der Neugestaltung des Dorfes auch das Ortsbild des Dorfes wieder positiv prägen wird.

Peter Botz
E-Mail: peter.botz@t-online.de



CÄCILIA HÜTTE

— GASTRONOMIE & AUSBLICK —

CÄCILIA-HÜTTE

Beatrix Freund (Pächterin), Auf dem Mühlenberg, 53489 Sinzig
Mobil: +49 (0)179 9317 847, Mail: info@caecilia-huette.de

Wir bieten ein reichhaltiges Frühstück, eine kleine Auswahl zu Mittag und selbstgebackene Kuchen am Nachmittag an.



Unsere aktuellen Öffnungszeiten erfahren Sie per Mail oder Telefon – Wandergruppen bitte rechtzeitig reservieren.

Auf Ihr Kommen freut sich das Hüttenteam

EifelSchleife „Bergbaupfad“

Rundwanderweg im Hellenthaler Höheengebiet rund um Rescheid

KARL REGER

Historisches

Rescheid. Schon Kelten und Römer betrieben Bergbau in der Eifel. Wann der Abbau von Bleierzten (PbS) bei Rescheid begann, liegt im Dunkel der Geschichte. Die älteste bekannte Urkunde stammt aus dem Jahre 1543. Darin ernennt Graf Johann IX. von Salm-Reifferscheidt seinen „*dhiener, amptman*“ Bastian von Stuckart zum Bergmeister „*uff unseren bergwerck Reischeidt*“. Mit Unterbrechungen fand der Bergbau bis 1940 statt, wobei dessen Blütezeit zwischen 1877 und 1910 lag, als das englische Unternehmen „Continental Diamond Rock Boring Company Ltd.“ mit Sitzen in London und Leipzig die „Grube Wohlfahrt“ ausbeutete. Ende der 1960er Jahre ließ die damalige Gemeinde Hollerath den letzten Zugang zum ehemaligen Bleierz-Bergwerk zerstören und hermetisch verschließen.

Als der historische Bergbau schon drohte in Vergessenheit zu geraten, begann der Heimatverein Rescheid e.V. im Jahre 1985, die alte Grube wieder auszugraben. Mit Unterstützung durch das Geologische Institut der RWTH Aachen, die Arbeitsverwaltung – allen voran das Arbeitsamt Euskirchen – die Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege, den Kreis Euskirchen, die Gemeinde Hellenthal u. v. m. gelang ein sprichwörtlich einmaliges Projekt. Am 3.10.1993 erfolgte schließlich die Einweihung und Inbetriebnahme des Besucherbergwerks „Grube Wohlfahrt“.

Beschreibung des Wanderwegs

Der Einstieg in die EifelSchleife „Bergbaupfad“ (ehemals: „Rescheider Bergbaupfad“) kann, wie bei Rundwanderwegen üblich, an zahlreichen Stellen geschehen. Allerdings empfiehlt es sich am Besucherbergwerk (Aufbereitung II Nr. 1 in 53940 Hellenthal, 50°25'59.0"N 6°27'11.0"E) zu beginnen. Dort befinden sich ein Parkplatz und die Haltestellen „Besucherbergwerk“ des ÖPNV, welche mittels Anrufsam-

meltaxi (AST) erreicht werden können. Weitere Einstiege in den Rundwanderweg, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln angesteuert werden können, liegen in Rescheid oder Schwalenbach unmittelbar am Wanderweg. Die Markierung des Wanderwegs erfolgte nach den Kriterien des Deutschen Wander-

verbandes in beiden Richtungen, sodass die Orientierung ohne irgendwelche Hilfsmittel problemlos möglich ist (Abb. 1).



Abb. 1: Markierungsschild der EifelSchleife „Bergbaupfad“ Foto: Karl Reger

Vorbei am „Grubenhaus“, dem Eingangs- und Ausstellungsgebäude zum Besucherbergwerk, gelangen wir über eine Wiese und den Ausgang über die Straßenböschung zur Landstraße (L17), die es mit Vorsicht zu überqueren gilt. Hinter der Bushaltestelle „Besucherbergwerk“ führt der Weg ganz rechts auf die alte Landstraße, sanft ansteigend, parallel zum „Lehrbachtal“. Nach rund 300 Metern auf der alten Landstraße liegt im Tal das „Lichtloch 2“ (L2), ein ehemaliger Bauschacht des Bergwerks, der heutige Notausstieg. 100 Meter weiter sehen wir ebenfalls rechts unterhalb vom Weg das „Lichtloch 3“ (L3), das nun zur „Bewetterung“ (Frischluftezufuhr) des Besucherbergwerks dient. Vorbei am „Pingenzug“ des „Astert-Ganges“ (perlschnurartig aufgereichte spätmittelalterliche/frühneuzeitliche Abbauschächte der Grube) linker Hand des Weges liegt direkt an der Straße das „Lichtloch 5a“, abgedeckt durch ein Gitterrost.

Wenig weiter steht links am Weg ein brunnenartiger Aufsatz aus Natursteinen, der eine 43 m tiefe Bohrung hinunter ins Bergwerk abdeckt, die ebenfalls der „Bewetterung“ dient. Bitte auf keinen Fall etwas hineinwerfen, denn von unten könnte gleichzeitig je-



Abb. 2: Schautafel auf den
Pingenzügen
Entwurf: C. Laschet, 2020

mand hochschauen! Horchen Sie aufmerksam hinein. Sie hören sicher das Wasser im Bergwerk plätschern und wenn Sie Glück haben, können Sie sich mit den Besuchern unter Tage austauschen. Bohrung und Lichtlöcher markieren den unterirdischen Verlauf des „Tiefen Stollens“, des Führungswegs im Besucherbergwerk, mit dem sie in Verbindung stehen.

Kurz hinter der Bohrung biegt der Weg scharf nach links ab und steigt über den Pingenzug des „Eiserne Thür Ganges“ bergan. Die Pingenzüge sind eingetragene Bodendenkmäler, die Eingriffe irgendwelcher Art in den Boden nicht gestatten! Oben angekommen informiert eine Tafel umfangreich über den historischen Bergbau.



Abb. 3: Station des „Geo-
Pfads“ mit SpeechCode
Foto: K. Piecha

Zum Teil verlaufen der „Geologisch-Montanhistorische Lehr- und Wanderpfad in der Gemeinde Helenthal“ (kurz: „Geo-Pfad“) und der „Bergbaupfad“ parallel. Hier befindet sich dessen Punkt 24 „Pingenzüge Astert“ (Abb. 2). Schilder aus Eichenholz markieren die einzelnen Stationen des „Geo-Pfads“. An den Pfählen der Schilder sind seit neuestem sogenannte „SpeechCodes“ angebracht. Mithilfe der kostenlosen App „SpeechCode“ können mittels Smartphone unabhängig vom Internet-Empfang Erklärungen ausgelesen und als Text oder Sprache ausgegeben werden (Abb. 3). Im „Grubenhaus“ kann außerdem eine Broschüre zum „Geo-Pfad“ zum erworben werden.

Der Blick an der Informationstafel fällt auch auf den 167 m hohen WDR-Sendeturm „Bärbelkreuz“ bei Neuhaus/Metzigeroder. Der Weg biegt nun nach rechts ab. Linker Hand liegt das Dorf Schnorrenberg mit der St. Antonius-Kapelle. Nach kurzer, sanft ansteigender Strecke, zweimal kurz hintereinander nach rechts, wird der Pingenzug des „Bärwurz-Ganges“ erreicht. Auf der gegenüberliegenden Anhöhe liegt der Pfarrort Rescheid. Dieser Pingenzug dokumentiert besonders markant den, aufgrund der Schwermetall-Belastung, spärlich bewachsenen Boden. Zur Blütezeit (Mai-September) wächst hier überall Taubenkropf-Leimkraut, das zur schwermetallanzeigenden Flora zählt. Talabwärts gelangen wir zurück ins „Lehrbachtal“. Rechts neben dem kurzen Anstieg liegt der „Jrover Jaarde“ (Gruben Garten), den kurz vor 1900 der Direktor des Bergwerks anlegen ließ. Mittlerweile macht der Wald mit zum Teil exotischen Gehölzen leider einen wenig gepflegten

Eindruck. Die ursprüngliche Pracht und Artenvielfalt ist kaum noch zu erahnen.

Wir erreichen nun wieder die alte Landstraße. Rechts liegen die Häuser des Weilers „Grube Wohlfahrt“, wo einst die Schachanlage des Bergwerks stand. Ein kurzer Abstecher dorthin sollte auf jeden Fall eingeplant werden. Nur etwa 70 Meter beträgt die Entfernung zur dort aufgestellten Tafel („Geo-Pfad“ Punkt 25 „Grube Wohlfahrt“), die alle wichtigen Informationen enthält (Abb. 4). Unterhalb des einstigen Verwaltungsgebäudes mit der Wohnung des Betriebsführers steht hier auf der linken Seite noch die denkmalgerecht hergerichtete ehemalige Direktoren-Villa mit ihren winzigen Dachgauben.

Nach diesem Intermezzo gehen wir zurück und schlagen den mit Trass-Zement gebundenen Weg nach links ein, dem wir gemächlich aufsteigend folgen. An der zweiten Abzweigung nehmen wir den Weg nach links, der in einem großen Bogen weiter aufwärts führt. Ein Blick zurück ins Tal lohnt. Schließlich erreichen wir die Ortsstraße nach Schnorrenberg, wenden uns auf dieser nach rechts und gehen bis zur Landstraße 17. Die L17 gilt es nun vorsichtig zu überqueren. Zwischen zwei Leitplanken hindurch führt ein schmaler Pfad die Straßenböschung steil hinab (Achtung: Rutschgefahr!) auf einen Wirtschaftsweg. Wir gehen nach rechts parallel zur Landstraße bis zur Zufahrt zum Weiler Schwalenbach, in die wir nach links einbiegen. Wir halten uns auf der geteerten Straße vorbei an einigen Wohnhäusern bis zur Kreuzung, biegen dann links ab und folgen der

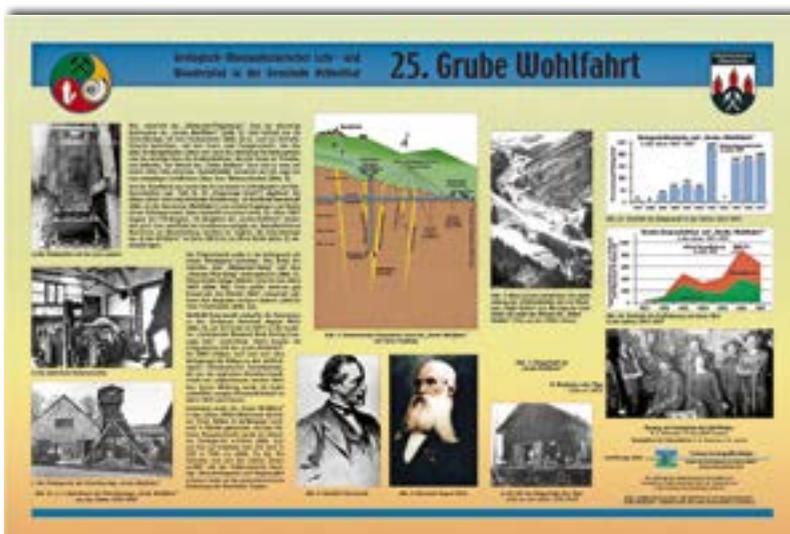


Abb. 4: Schautafel an der ehemaligen Schachanlage der „Grube Wohlfahrt“
Entwurf: C. Laschet, 2020

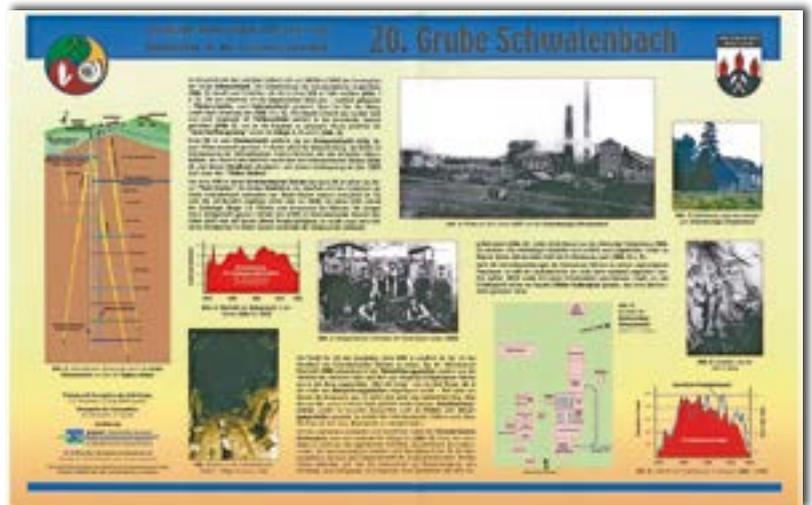


Abb. 5: Schautafel an der früheren Schachtanlage „Grube Schwalenbach“
Entwurf: C. Laschet, 2011

Straße, die steil bergab ins Schwalenbach-Tal führt. Das letzte, etwas höher gelegene Haus links ist denkmalgerecht hergerichtet. Es diente ehemals als Verwaltungsgebäude und Wohnung von Grubenbeamten der Schachtanlage „Schwalenbach“. Wenige Meter weiter steht die nächste Schautafel mit Informationen zu diesem zweiten Betriebspunkt der „Grube Wohlfahrt“ („Geo-Pfad“ Punkt 20 „Grube Schwalenbach“) (Abb. 5).

Auf dem Gelände hinter der Tafel lagen einst die beiden Hauptschächte der Anlage, die bis in 520 m „Teufe“ (bergmännischer Ausdruck für „Tiefe“) reichten. Sie stellen damit die tiefsten Schächte der Eifel dar. Noch in den 1960 und -70er Jahren lagen auf dem Gelände riesige Abraumhalden. Am Fuß des Berges

erreichen wir das Tal des Schwalenbachs und wenden uns bachabwärts nach rechts. Nach rund 200 Metern befindet sich rechter Hand das Stollenmundloch des „Schwalenbacher Stollens“, das vom Heimatverein Rescheid e. V. rekonstruiert wurde (Abb. 6).

Hinter der Schautafel („Geo-Pfad“ Punkt 19 „Alte Bleiwäsche“) am linken Wegesrand lag noch vor gut 50 Jahren ebenfalls eine große Bergehalde. Auf den Resten der Haldenböden wachsen zum Teil seltene schwermetall-tolerante Pflanzen. Etwas weiter talabwärts fällt auf der linken Talflanke eine total kahle Fläche auf. Hier wurden die Klärschlämme aus der ehemaligen Erz-Aufbereitung abgelagert. Die dem Stollen gegenüber stehende Tafel liefert auch hierzu die wichtigsten Auskünfte (Abb. 7).



Abb. 6: Mundloch des „Schwalenbacher Stollens“
Foto: K. Piecha

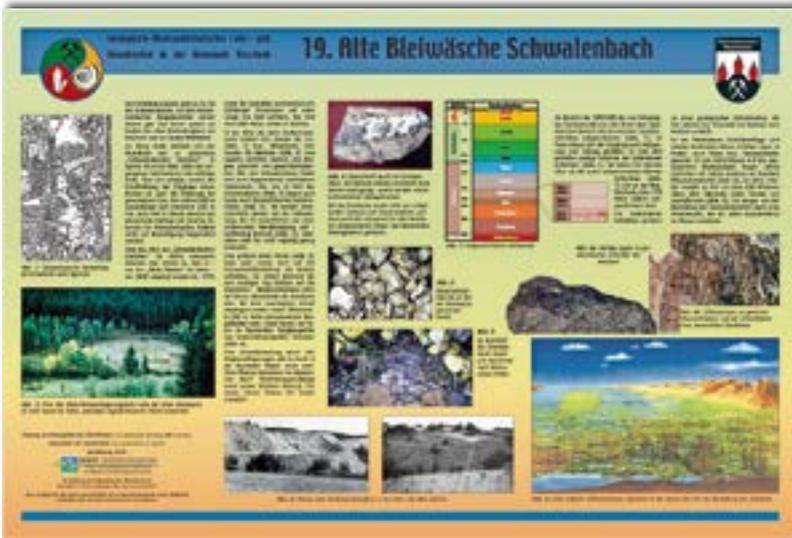


Abb. 7: Schautafel „Alte Bleiwäsche“
Entwurf: C. Laschet, 2011

Nun folgen wir talabwärts dem mäandrierenden Schwalenbach, der in manchem Sommer austrocknet. Seine Uferböschungen weisen zum Teil mehrere Meter mächtigen Tallehm auf. Nach einer Weile taucht vor uns die „Udenbrether Mühle“ auf. Mit dem kleinen Wasserrad erzeugten die Bewohner noch vor wenigen Jahrzehnten Strom, bevor sie ans öffentliche Netz angeschlossen wurden. Vorbei an der Mühle wandern wir weiter am Schwalenbach entlang, der wenig später nach Zusammenfluss mit Wurf- und Misebach die Preth oder den Prether Bach bildet. Ein wenig talabwärts passieren wir Betonhöcker, die zum Befestigungssystem des von den Nazis errichteten Westwalls gehörten. An dieser Stelle sollten sie den Zugang zum Tal sichern. Noch vor wenigen Jah-

ren lag gegenüber den nun auftauchenden Fischteichen auf der rechten Talflanke noch ein zerstörter Bunker, der einst die gleiche Funktion hatte.

Hier befindet sich eine weitere Station des „Geopfads“, die Nr. 17 „Closauel“.

Der Weg führt weiter die Preth entlang, die zunächst noch in ihrem natürlichen Bett fließt. Talabwärts erfolgte in den 1960er Jahren leider eine Bachregulierung. Manche der Altarme dienen nun aber verschiedenen Amphibien als Lebensraum. Somit sind dort ungewollt wertvolle Biotope entstanden. Nach einiger Zeit öffnet sich rechts das Kambach-Tal, in das wir nun abbiegen. Links liegt eine Pumpstati-



Ihr Aktivhotel im Westerwald

Erwandern, erleben, erholen ...

Gönnen Sie sich herrliche Urlaubstage in unserem Aktiv-Hotel. Eine Oase der Ruhe mitten im Grünen gelegen. Ausgangspunkt für Ihre Wanderungen auf dem Westerwaldsteig oder Wiedweg, durch die Kropbacher Schweiz, das romantische Städtchen Hachenburg oder die westerwälder Seenplatte...

Ferienwohnungen Heisterholz:

Buchen Sie im Gästehaus eines unserer drei Ferienappartements für 2 bis 5 Personen, 2 Wohnungen ebenerdig und „barrierefrei“ klassifiziert. Frühstück oder Halbpension können Sie im Hotel zubuchen.

Fordern Sie hierzu unsere Haus-Prospekte und Wanderinformationen mit weiteren Arrangements an!

Unser Saison-Wander-Angebot:

5 Übernachtungen mit Halbpension, Vital-Frühstück und Lunchpaket vom Büffet mit Bio-Produkten, Zimmer mit Du/WC, Sat-TV, W-Lan, Shuttle-Transfer zu den Wandersteigen im Raiffeisenland, 1 Tag Gratis E-Bike

299,50 € p. P. im DZ
(Einzelzimmerzuschlag 15,- €)

HH Im Heisterholz
HOTEL/RESTAURANT

Westerwaldsteighotel „Im Heisterholz“
57612 HEMMELZEN / Ww. · Heisterholzstraße 10
Tel. 02681/3797 · Fax 02681/4515
Mail: info@im-heisterholz.de · www.hotel-im-heisterholz.de



on. Von hier pumpte das Wasserversorgungsunternehmen noch vor etlichen Jahren Trinkwasser aus der Hellenthaler Olefalsperre zum mit 652 m über NHN höchstgelegenen Hochbehälter in Giescheid. Seit kurzem wird dieser jedoch über eine neue Pipeline gespeist. Mit natürlichem Gefälle versorgt das Unternehmen von Giescheid aus weite Gebiete des Kreises Euskirchen mit bestem Trinkwasser. Im Bau befindet sich eine Leitung, über welche auch die Region Trier versorgt werden kann. In Zeiten von Wasserknappheit können auch die ostbelgischen Nachbargemeinden von hier aus Trinkwasser erhalten.

Wir wandern nun das Kambach-Tal hoch. Nach einiger Zeit entdecken wir linker Hand ein Stollendumloch („Geo-Pfad“ Punkt 26 „Stollen Süreberg“), das ebenfalls vom Heimatverein Rescheid e.V. wiederhergestellt wurde. Dieser Stollen dient nunmehr, wie auch einige andere, vorwiegend als Fledermaus-Refugium. Weiter talaufwärts nehmen wir an der Kreuzung (vor der Brücke) den halblinks führenden Trassweg. An der nächsten Abzweigung wenden wir uns nach rechts. Dem Weg folgend tauchen nach einiger Zeit die Kirche und die Häuser von Rescheid auf. An der Dorfstraße halten wir uns nach rechts, überqueren die Hauptstraße und orientieren uns Richtung Kirche. Schon vor 1620 existierte in Rescheid eine Kapelle, die der hl. Barbara, der Schutzpatronin der Bergleute, geweiht war. Die Erhebung zur Pfarre erfolgte erst im Jahre 1803. Gebäude und Ausstattung des Gotteshauses sind schlicht, denn im Zweiten Weltkrieg wurde die Kirche total zerstört und direkt nach dem Krieg mit einfachsten Mitteln wieder errichtet. Außer montags kann sie besichtigt wer-

den. Wer sich nicht für einen Besuch entscheidet, lässt die Kirche rechts liegen und biegt dann hinter dem Glockenturm links ab. Wir folgen der Dorfstraße und wenden uns an der ehemaligen Dorfschule (später Kindergarten) nach rechts. Hinter den letzten Häusern bietet sich ein herrliches Panorama über das Wolferter Tal hinweg. Das geübte Auge entdeckt in der Ferne die Wildenburg. Der Blick nach rechts, Richtung Schnorrenberg, fällt auf die Pingenzüge, die sich von hier besonders gut in der Umgebung abzeichnen.

Wir folgen dem Weg, ohne abzubiegen, und geraten schließlich an den Wald, der sich bald links wieder öffnet. Am Waldesrand entlang erreichen wir schließlich einen Pfad, der scharf nach rechts in den Wald hinein führt. Dieser Pfad windet sich in Serpentina den steilen Abhang hinunter. Kurz nach einer Schutzhütte gelangen wir nun sehr rasch an unseren Ausgangspunkt am Besucherbergwerk „Grube Wohlfahrt“ zurück. Für die 11,2 km lange Strecke werden etwa 3 Stunden Wanderzeit benötigt, wobei 294 Höhenmeter zu überwinden sind.

Natürlich lohnen auch ein Besuch im „Grubehaus“ und besonders eine Führung im Besucherbergwerk. In „normalen“ Zeiten finden täglich Führungen um 11.00, 14.00 und 15.30 Uhr statt. Auskünfte können per Telefon (02448-911140) oder per E-Mail (Heimatverein.Rescheid@t-online.de) eingeholt werden. Warme Kleidung und festes Schuhwerk werden unbedingt empfohlen!

Karl Reger, Hellenthal-Giescheid

E-Mail: Heimatverein.Rescheid@t-online.de

Golfen tut gut.
einfach ausprobieren
Schnuppertermin vereinbaren
02222-931940
und loslegen

**Golfschule
am
RÖMERHOF**

53332 Bornheim

Auf dem Limeserlebnispfad ...

Wandern wie in der Antike

Der im Jahr 2021 zum wiederholten Mal als Qualitätsweg „Wanderbares Deutschland“ ausgezeichnete Limeserlebnispfad Taunus folgt auf einer Gesamtstrecke von ca. 86 km dem Taunus-Abschnitt des UNESCO-Welterbes Obergermanisch-Raetischer Limes und erschließt diesen einstigen römischen Grenzwall, der das Römische Reich vom freien Germanien trennte, für Wanderinnen und Wanderer (Abb. 1).

Der Limeserlebnispfad Taunus verbindet die beiden Naturparke der Region: Nach seinem Start in Holzhausen an der Haide in Rheinland-Pfalz führt der Weg am Grauen Kopf (543 m) vorbei über die Landesgrenze nach Hessen. Auf überwiegend naturnahem Untergrund geht es durch die ab-

wechslungsreichen Landschaften des Naturpark Rhein-Taunus nach Heidenrod, dann folgen das Aartal und die Gemarkungen von Bad Schwalbach, Hohenstein und Taunusstein. Im weiteren Verlauf passiert der Weg die Ortsteile der Fachwerkstadt Idstein, wo der Weg schließlich den Naturpark Taunus erreicht. Entlang der gesamten Strecke des überall sichtbaren Wall- und Grabensystems kann der Wanderer Reste von zahlreichen Kastellen und Wachtürmen entdecken. Die Monumente und Stationen sind durch anschauliche Informationstafeln erläutert.

Die Strecke durch den Naturpark Taunus, die wegen des hier besonders gut sichtbaren Grenzwalls gerne als „Königsstrecke“ bezeichnet wird, startet



Abb. 1: Wegweiser am Limes

Foto: Heiko Rhode



Abb. 2: Der Limes-
Informationspavillon
Foto: Limeserlebnispfad
gGmbH

am Info-Portal für den Limes im Hochtaunus (Abb. 2). Von dort geht es am Nordhang des Großen Feldbergs (881 m) entlang zum Pass Sandplacken. Im weiteren Verlauf schlängelt sich der Limeserlebnispfad durch alte Buchenwälder zum Kastell Saalburg, dem einzigen vollständig rekonstruierten Römerkastell weltweit.

Vor allem die Reste der kleinen und großen Kastelle sowie die zahlreichen Wachtürme gilt es auf dem Abschnitt im Hochtaunus zu entdecken. Insgesamt sorgen rund zwölf Bauwerke dafür, dass Ge-

schichte lebendig wird. Hinzu kommen zahlreiche Info-Tafeln sowie das Museum der Saalburg, das mit einzigartigen Exponaten und einem abwechslungsreichen Veranstaltungsprogramm besticht.

Der Limeserlebnispfad ist über Zuführungen zu erreichen. Diese Wege sind in der Regel zwischen zwei und sechs Kilometer lang und führen unter anderem vom Taunus-Informationszentrum in Richtung des Taunus-Hauptkammes. Am Großen Feldberg führt eine Schleife am sagenumwobenen Brunhildisfels vorbei (Abb. 3).



Abb. 3: Der Brunhildisfels
Foto: Taunus Touristik
Service e.V



Abb. 4: Nachgebauter Palisadenzaun am Limeserlebnispfad

Foto: Taunus Touristik Service e.V



Abb. 5: Römerkastell am Feldberg

Foto: Heiko Rhode

Hintergrund

Nirgendwo in Deutschland ist der Grenzwall größer und besser erhalten als in den Wäldern des Taunus (Abb. 4). Um 85 n. Chr. begannen die Römer mit der Anlage von Nachschub- und Kontrollwegen auf dem Taunuskamm, bereits wenig später wurden diese Wege durch den Limes gesichert. Zunächst wurde das Gebiet im hohen Taunus mit hölzernen Türmen bewacht, Jahrzehnte später folgte eine Palisade. Schließlich errichteten die Römer Steintürme, um die Provinz Germanien vom Taunus aus zu schützen. Mit dem Rückzug der Römer im Jahr 260 n. Chr. verlor der Limes im Taunus seine Bedeutung. Dies führte allerdings nicht dazu, dass das Bauwerk vollends in Vergessenheit geriet. Im Gegenteil: An vielen Stellen im Hochtaunus sind die historischen Anlagen konserviert bzw. rekonstruiert und Schautafeln installiert worden. Heute zieren zahlreiche Wachtürme die malerische Mittelgebirgslandschaft rund um den Taunus-Hauptkamm.

Nachfolgend in Kurzform einige bedeutende Abschnitte des Limeserlebnispfades auf seiner Königs- etappe im Hochtaunus:

Vom Roten Kreuz zum Sandplacken

Länge: ca. 4,8 km

Insgesamt angenehm zu laufende Strecke ohne große Steigungen und mit guten Wegen. Am Gasthaus Rotes Kreuz (nahe der Gemeinde Glashütten) verläuft der höchste Pass im Taunus mit rund 669 m (Sandplacken); höchster Punkt des Wanderweges unterhalb des Großen Feldbergs mit ca. 750 m. Besonders empfehlenswert ist das Kastell am Kleinen Feldberg (Abb. 5).

Standort Mittelberg nahe Sandplacken

Der hervorragend erhaltene Limeswall schneidet hier den Standort eines frühen Holzturms. Es zeigt sich deutlich, dass der Wall erst aufgeschüttet wurde, nachdem der Holzturm aufgegeben worden war. Ein paar Meter entfernt sieht man das konservierte Fundament des Steinturms. Dass Holz- und Steinturm direkt nebeneinander liegen, beweist, dass die Römer hier den Verlauf des Limes nie verändert haben, während weiter westlich, Richtung Feldberg und darüber hinaus, die frühe Linie weiter südlich verlief.



Abb. 6: Römerturm Idstein

Foto: Taunus Touristik Service e.V

Türme aus Holz

Ab dem Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. überwachten die römischen Soldaten ihre Grenze von Holztürmen aus, die in einem Abstand von ca. 1,5 km zueinander standen. Bei Ausgrabungen lassen sich meist nur die Standspuren der vier Eckpfosten nachweisen. Einige Holztürme hatten offenbar einen massiven Unterbau. Über das genaue Aussehen der Türme und ihre Höhe wissen wir wenig, falsch ist jedenfalls die Rekonstruktion in Blockbauweise.

Türme aus Stein

Gegen Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. errichteten die Römer Steintürme. Der Abstand der Wachtposten zueinander wurde auf ca. 500 m verkürzt. Ausgräber finden meist noch einige Lagen des Mauerwerks sowie Reste der Dachdeckung und Verputzreste. Niemals ist ein ebenerdiger Zugang vorhan-

den. Die Türme waren über Leitern in einem zweiten Geschoss zugänglich. Nach gängiger Meinung waren die Türme dreigeschossig: ein Lagerraum im Untergeschoss, darüber ein Aufenthaltsraum für die Soldaten, im Obergeschoss der eigentliche Wachraum.

Die Rekonstruktionen von Limestürmen orientieren sich an bildlichen Darstellungen auf der Trajanssäule (117 n. Chr.) in Rom. Die dort gezeigte umlaufende Galerie ist zwar auch bei uns durchaus denkbar, doch nicht im archäologischen Befund nachgewiesen. Die Türme im Taunus sind mit dem anstehenden Quarzit errichtet worden, die Dächer waren mit dem ebenfalls heimischen Schiefer oder mit Holz gedeckt.

Am Limes findet sich eine ganze Reihe von rekonstruierten Steintürmen, im Hochtaunus allerdings nur einer, nämlich Am Gaulskopf. Die wohl beste Wachturmrekonstruktion steht bei Idstein (Abb. 6).



Abb. 7: Römerkastell Saalburg

Foto: Limeserlebnispfad gGmbH

Vom Sandplacken (Großer Feldberg) zur Saalburg

Länge: ca. 6,5 km

Die Strecke fällt um ca. 250 m ab; vor allem im letzten Drittel steil abfallende Passagen, in denen man über rustikale, zum Teil mit Geröll bedeckte Wege läuft. Die Strecke ist relativ viel begangen, hat mit einigen sanierten Turmstellen, der teilweise sichtbaren Limesmauer und einer reizvollen Umgebung aber auch einiges zu bieten. Am Sandplacken bieten sich zwei Möglichkeiten zur Einker.

Ausgewählte Sehenswürdigkeit: Auf dem Klingenkopf

Eine Stein- und eine Holzturmstelle liegen auf einer eingeebneten Fläche, von der sich eine weite Aussicht bot. Der Stein des Taunus kommt hier sehr nahe an die Oberfläche. Die Römer ersparten sich daher den Aushub eines Grabens. Vielmehr errichteten sie mithilfe der herumliegenden Steine eine Limesmauer.

Es wird deutlich, dass der Limes keine einheitliche Anlage war. Die Römer passten das Bauwerk den lokalen Gegebenheiten an. Beim Steinturm wurden Reste von weißem Putz mit rotem Fugenstrich gefunden, ein wichtiger Hinweis auf den Verputz der Limestürme. Der Fund einer eisernen Axt macht deutlich, dass die Aufgaben der Soldaten über den eigentlichen Wachtdienst hinausgingen.

Von der Saalburg zur Kapersburg

Länge: ca. 9 km

Die Strecke fällt von der Saalburg zum Köpperner Tal um ca. 150 m ab; insgesamt gute Wege. Jenseits des Tales auf den ersten 1,5 km kontinuierlicher Anstieg um ca. 130 m; danach keine größeren Höhenunterschiede mehr. Unterhalb der Saalburg befinden sich zwei sanierte und beschilderte Turmstellen. Danach liegen die römischen Turmstellen unter Schutt- und Erdhügeln. Strecke mit oft sehr hoch anstehendem Limeswall. Auf dem Weg zur Kapersburg teilweise beeindruckender Ausblick über das Usinger Becken und den Taunus. Vor der Kapersburg ist ein umzäuntes Depot der Bundeswehr zu umgehen.

Die Saalburg ist das einzige weitgehend rekonstruierte römische Kastell (Abb. 7). Die heutige Anlage gibt einen Eindruck vom Aussehen des Kastells in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. Zu dieser Zeit war hier eine Einheit von Fußsoldaten (Cohors) mit einer Sollstärke von 500 Mann stationiert. Die Truppe war zudem teilweise beritten. Der Wiederaufbau der Saalburg fand um 1900 statt, initiiert von Kaiser Wilhelm II. In den Räumen sind die zahlreichen Funde vom Taunuslimes ausgestellt, außerhalb der Ummauerung finden sich die Reste des Lagerdorfes. Die Gebäuderekonstruktionen wurden dem wilhelminischen Zeitgeschmack angepasst, d. h. obwohl dem ersten Direktor, Louis Jacobi, bekannt war, dass römische Gebäude wohl in aller Regel verputzt waren, beließ man es bei der Ansicht des Bruchsteinmauerwerks. Die nun im Rahmen der Ausbaumaßnahmen der Saalburg zum Archäologischen



Abb. 8: Kastell Kapersburg
Foto: Limeserlebnispfad
gGmbH



Abb. 9: Der Gaulskopf
Foto: Heiko Rhode

Park entstehenden Neubauten sind hingegen in römischer Weise verputzt. Gut zu sehen ist der Kontrast am Verwaltungsgebäude. Hier ist an den im Ur-

sprungzustand belassenen wilhelminischen Bau eine Erweiterung angesetzt, die weiß verputzt ist. Das in den Jahren 2006 – 2008 erbaute neue Muse-



Beim Wandern im Taunus wird man immer wieder mit eindrucksvollen Aussichten belohnt.

**Natur: unvergleichlich. Kultur: unnachahmlich.
Geschichte: unglaublich.**

Und das Beste: Alles direkt vor den Toren Frankfurts.

Wer den Taunus entdeckt, kann von den Kelten und Römern bis zu den Burgherren gelangen, per Fahrrad oder beim Wandern die unvergleichliche Natur erleben oder einfach nur einen Ausblick genießen, der die Seele fliegen lässt. Viel Vergnügen dabei.

www.taunus.info



taunusdiehoehe

Taunus. Die Höhe.



umsgebäude in Form eines römischen Werkstattgebäudes (Fabrica) sowie die vor den Toren der Saalburg entstandenen Rekonstruktionen von zwei zivilen Wohnhäusern (sogenannte Streifenhäuser) laden zum Verweilen ein.

Von der Kapersburg nach Ober-Mörlen

Länge: ca. 7,5 km

Höhenunterschied: anfangs recht gut befestigte Wege, später auf dem Weg zum Gaulskopf nach Regen oft rustikal. Die Kapersburg ist nach einem längeren Fußmarsch von der Lochmühle, vom Forsthaus Winterstein oder über Pfaffenwiesbach zu erreichen. In Pfaffenwiesbach weist ein Schild an der Hauptstraße auf die Kapersburg hin. Hier biegt man ab und hat die Wahl zwischen zwei Parkplätzen des Naturparks. Insgesamt ist es eine wenig begangene Strecke. Mit dem Kastell Kapersburg und dem einzigen rekonstruierten Turm am Gaulskopf bietet die Strecke zwei echte Höhepunkte.

Die Kapersburg löste gegen 130 n. Chr. das Kleinkastell „Ockstädter Wald“ ab (Abb. 8). Die anfangs hölzerne Umwehrung wurde um die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. in Stein ausgebaut, das Kastell zugleich vergrößert. Nur wenige Jahre vor der Aufgabe des Limes gegen 260 n. Chr. zog sich die verkleinerte Besatzung in das Nordost-Viertel der Anlage zurück. Die endgültige Räumung des Kastells ging geordnet vor sich, Zerstörungsspuren aus dieser Zeit gibt es nicht. Zwischen Kastellmauer und Limes sieht man die konservierten Reste des Kastellbades. Die Besatzung des Kastells bestand aus 150 bis 200 Mann. Die Reste einer Inschrift machen wahrscheinlich, dass die Soldaten im nahen Nida (Frankfurt – Hedderheim/Praunheim) rekrutiert wurden. Nida war der Hauptort der civitas Taunensium, einer Verwaltungseinheit, die die gesamte Wetterau umfasste und sich im Süden bis an den Main erstreckte. Die Kapersburg gilt als eines der am besten erhaltenen Limeskastelle. Ausgrabungen fanden in den Jahren zwischen 1878 und 1914 statt.

Der Gaulskopf

Bei Ausgrabungen fanden sich die Reste eines außergewöhnlich großen Turmes mit einer Seitenlänge von ca. 8 m. Die Rekonstruktion des Limeswachturms wurde 1926 neben dem Originalstandort eingeweiht (Abb. 9). Von hier hat man einen Blick weit über die Wetterau und in südlicher Richtung bis hin zur Saal-

burg. Über einen ähnlich großen Turm auf dem Johannisberg in Bad Nauheim konnten Signale von der Limesstrecke bis zum Kastell Friedberg weitergegeben werden.

Die lateinische Inschrift über dem Eingang würdigt auch den Finanzier des Turms. Gustav Oberländer (*02.06.1867 in Düren, Rheinland und †30.11.1936 in Reading, Pennsylvania) war 1887 nach Amerika ausgewandert und als Strumpffabrikant zu Vermögen gekommen. Mit einer eigenen Stiftung förderte er die deutschamerikanischen Beziehungen und ermöglichte mit großzügigen Stiftungen archäologische Forschungen im Mittelmeerraum. Oberländer war häufig Gast im Kurbad Bad Nauheim. Als aufgrund der Inflation 1923 das Geld für den Wiederaufbau des Limesturms ausging, stellte er die fehlenden Mittel zur Verfügung.

Der Limeserlebnispfad entspricht der Routenführung von Limeswanderweg bzw. in Teilen des Limesradwegs und erreicht unterhalb des Großen Feldbergs mit 770 m seinen höchsten Punkt.

Weitere Infos unter: <https://taunus.info/angebote/kultur-und-geschichte/kelten-und-roemer/limeserlebnispfad-taunus/r-97/>

Anreise Start: Ringstraße 1
56357 Holzhausen an der Haide
Anreise Ziel: Am Schloßberg 1
61239 Ober-Mörlen

Kontakt

Taunus Touristik Service e. V. Tourist-Info im Taunus-Informationszentrum, Telefon: (0 61 71) 50 78 0, E-Mail: ti@taunus.info, Internet: <https://taunus.info>

080114



Pfeffermühle

Hotel & Restaurant

Im Hotel-Restaurant Pfeffermühle in Uedelhoven erwarten Sie gemütliche Räumlichkeiten und gepflegte und modern eingerichtete Zimmer. Mit der vielfältigen Auswahl an Köstlichkeiten ist auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt. Der beschauliche Eifelort liegt, umgeben von einer prächtigen Wald- und Bergkulisse, zwischen Ahrgebirge und Vulkaneifel. Von hier lassen sich die unterschiedlichsten Ausflugsziele, wie die Ahrquelle oder der Nürburgring, schnell und einfach erreichen. Wir freuen uns auf Sie!



Hotel-Restaurant Pfeffermühle · Ralf Bonzelet · Üxheimer Straße 3
53945 Blankenheim-Uedelhoven · Telefon 0 26 97/14 44
www.hotelpeffermuehle.de

Das Geschenk für Weihnachten



Das neue EifeljahrBuch des Eifelvereins

Auf 224 Seiten haben 25 Autoren ihre schönsten Beiträge über Natur, Kultur, Geschichte und das Wandern in der Eifel zu Papier gebracht. Illustriert mit 165 Fotos ist daraus das EifeljahrBuch 2022 geworden, welches ab Ende Oktober 2021 über die Hauptgeschäftsstelle bezogen werden kann.

ISBN: 978-3-944620-40-4

Preis: 13,50 €

Herausgeber: Eifelverein e. V., Hauptgeschäftsstelle,
Stürtzstr. 2-6, 52349 Düren, E-Mail: info@eifelverein.de

Inhaltsverzeichnis EifeljahrBuch 2022

Wandervorschlag des Jahres 2022

Märzbecherzauber und Bärlauchduft in der Schönecker Schweiz

Das „milde Karlsbad“

Bad Bertrich und seine Glaubersalzquelle

Von der Vicht an die Rur

Die Hoeschs in Schneidhausen

Vom Aufbau grenzenloser Freundschaften

Bürger aus dem Ahrkreis pflegen die Kontakte zu Nachkommen jüdischer Bürger

Der Hl. Thomas Becket und die Eifel

800 Jahre Klosterkirche St. Thomas an der Kyll

Das Kreuz bei der Lucasmühle

Das Schicksal des Mühlenknechts Gerhard Strauch aus Dreibern

Grünröcke betörten Wittlicher Mädchen

Über zwölf Jahre wurde in Wittlich Deutschlands Försternachwuchs ausgebildet

Die Eifeler Orgelbauer „Müller-Reifferscheid“ (1802–1920)

Schlaglichter in die Firmengeschichte einer bedeutenden Handwerkerfamilie

Wilhelm Pitz ...

... Magier des Chorwesens aus Breinig

Der Schriftsteller Paul Coelestin Ettighoffer aus der Sicht seiner Zeit

Ein Beispiel für die Vergewärtigung der Voreifeler Gedenkpolitik und Gedenkkultur

Vom Frankenkönig bis zum Preußen-Kaiser

Kurtrier erobert die Vulkaneifel

„Frei wie die Lerchen wollen wir leben“

Erinnerungen an den Dichter Franz Peter Kürten

Reichen Kirche St. Martin und Siedlung Euskirchen bis in die Römerzeit?

Indizien legen ein Alter von fast 1.900 Jahren nahe

Wolfsattacken in Winningen, Güls und Rübenach 1815

Aberglaube, Medizin und Seelsorge am Beginn der preußischen Herrschaft

Der Wolf ist zurück in der Eifel

Anmerkungen zum gelassenen Umgang mit einem Heimkehrer

Die Muschelkalk-Kuppen der Voreifel

Ein botanisch extrem reichhaltiges Habitat südlich von Zülpich

Erster Nachweis des Höhlenbären...

... in der Prümer Kalkmulde bei Büdesheim

„Über den Bleyberg im Rördepartement“

Schon vor 200 Jahren gab es in Mechernich ein Besucherbergwerk und in Kommern einen „Mühlenpark“

Erinnerungen an meinen Vater Curtius Schulten, den „Maler der Eifel“

„Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen.“

Martin Walser, Margriet de Moor und Günter Grass:

Begegnungen mit großen Schriftstellern in der Eifel

Unterwegs auf leisen Sohlen...

...auf der EifelSchleife „Kloster Maria Frieden“

Der Nürburgring im Winter

Der unerfüllte Traum vom ganzjährigen Tourismus in der Hocheifel

Ein Museum für Europa

Das neue Leitbild des EifelMuseums

Ein stadtbekanntes, ehemaliges Mayener Original:

Der „Zuckertoni“

Vom Bürgermeister, der nicht dick sein sollte

Erbauliche Missverständnisse aus der Geschichte Bad Münstereifels

Neue Wetterschutzhütten braucht das Land

Das Modellprojekt „Forest Cabins“ im Pfälzerwald, auch etwas für die Eifel?

HANNSJÖRG POHLMAYER

Vermutlich kennt jeder solche Bilder: mit viel Engagement vor Zeiten errichtet, mal mehr mal weniger gepflegt: die Wetterschutzhütte für Wanderer. Sie ist ein Notbehelf, und das sieht man ihr meistens auch an. Mehr noch: Es sind meist Standardgebäude, mehr oder weniger beliebig platziert und ohne konkreten Bezug zur Umgebung. Diese Beschreibung trifft grundsätzlich auch auf viele Premiumwanderwege zu, die ja eigentlich ein besonderes Gesamterlebnis bieten sollen (Abb. 1).

Aus der Disziplin der Landschaftsarchitektur wissen wir um die Bedeutung von Kleinarchitekturen, der Schaffung von Blickachsen und der Betonung von Perspektiven. Bekannte Beispiele, etwa aus dem Weltkulturerbe Wörlitzer Gartenreich, zeigen uns, wie attraktiv schon die Annäherung an ein geschickt platziertes Gebäude sein kann, wie angenehm es ist, dort zu verweilen und welche Qualität die Inszenierung der Ausblicke hat (Abb. 2/3).

Mit diesen wenigen Sätzen ist die Grundmotivation umschrieben, die dazu geführt hat, dass sich das Haus der Nachhaltigkeit im Pfälzerwald zusammen mit dem Holzbaucorpus Rheinland-Pfalz das Thema Wetterschutzhütten im Biosphärenreservat vorgenommen hat. Der in vielen Fällen vorhandene Sanierungsstau sollte zum Anlass genommen werden, über eine Art „Neuerfindung“ nachzudenken. Dazu gelang es, den Fachbereich Architektur der Technischen Universität Kaiserslautern zu gewinnen. Juniorprofessor Christopher Robeller fand mit seinen Studierenden das Thema interessant genug für eine Semesterarbeit – die dann ungeplant in die Coronapandemie geriet. Glücklicherweise passte die Projektarbeit mit Workshops im Freien zu den Sicherheits- und Hygieneregeln, und so kam es mit fast 80 Personen in 11 Teams zu einer rekordverdächtigen Zahl an studentischen Teilnehmern. Bereits in den online durchgeführten, gruppenübergreifenden Veranstaltungen und der sogenannten Zwischenkritik



Abb. 1: Zollstock Annweiler
Foto: Christopher Robeller



Abb. 2: Venustempel im UNESCO Welterbe Wörlitzer Gartenreich (1794–97)
Foto: Hannsjörg Pohlmeier

war zu spüren, dass mit viel Freude und überdurchschnittlichen Engagement gearbeitet wurde.

Landesforsten Rheinland-Pfalz als größter Waldeigentümer der Region steuerte passende „Locations“ hinzu. Ausgewählt wurden sanierungsbedürftige bzw. abgängige Wetterschutzhütten an prominenten Orten. Das waren Stellen, die besonders intensiv besucht werden, wichtige Knotenpunkte im Wanderwegenetz und auch solche in besonders reizvoller Umgebung. Innerhalb der zur Verfügung stehenden Auswahl konnten die Studierenden frei wählen und sich in Teams organisieren, die arbeitsteilig Ideen und Entwürfe erstellen sollten. Teil der Aufga-

benstellung war es, nicht nur eine Designlösung zu entwickeln, sondern damit auch Konzepte für die konkrete Baubarkeit zu entwickeln. Das ging so weit, dass einzelne mit Standardsortimenten aus dem Baumarkt planten und eine Materialliste, sozusagen zum Selbstbau erstellten.

Das Ergebnis übertraf alle Erwartungen, und zwar deutlich. Zusammen mit den örtlichen Förstern entwickelte sich eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe und letztlich eine Palette an Lösungen und Vorschlägen, die tatsächlich deutlich macht, welches Potenzial in der Gestaltung auch kleinerer Architekturen steckt (Abb. 4/5). Man könnte durch-

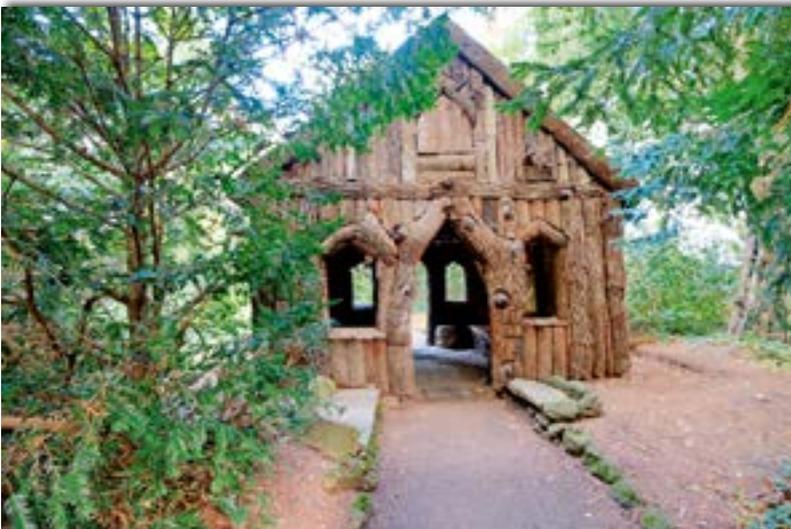


Abb. 3: Borkenhäuschen im Wörlitzer Gartenreich
Foto: Hannsjörg Pohlmeier

Abb. 4: Team 1 „Transitraum wird zur Landmarke“:
Team1: Joscha Langendorf,
Luca Michels, Lisa-Marie Monreal, Franziska Meichel,
Louise Bastin, Katharina Prüfer, Philip Neukam, Lennart Wagner, Anna Stephani
Foto: ForestCabin TU Kaiserslautern.



aus darüber nachdenken, solche Hütten als eigene Ziele einer Rundwanderung zu definieren. Das so etwas funktionieren kann, zeigt das Beispiel der sieben Kapellen im Donauraum: <https://7kapellen.de/die-kapellen/> Man kann es auch so sehen: Junge Leute mit einem unbefangenen Blick auf die Dinge und ohne „Wanderhintergrund“ zeigen, was man aus einer solchen Aufgabe entwickeln kann. Oder: Wenn man schon eine solche Aufgabe angeht, warum dann nicht zugleich mit Ansprüchen an die Ästhetik?

Alle Initiatoren waren jedenfalls so angetan, dass entschieden wurde, die Projektergebnisse in Form eines eigenen Booklets zu präsentieren, auch als Dankeschön an die Studierenden (Abb. 6). Die Renderings zu diesem Beitrag stammen daraus. Wer sich einen eigenen Eindruck verschaffen möchte, kann sich die Schrift über folgenden Link kostenfrei herunterladen:

https://hdn.wald.rlp.de/fileadmin/website/Aktionen_und_Projekte/Forest_Cabin/2021_03_08_LF_RLP_HdN_ForestCabin_Web.pdf

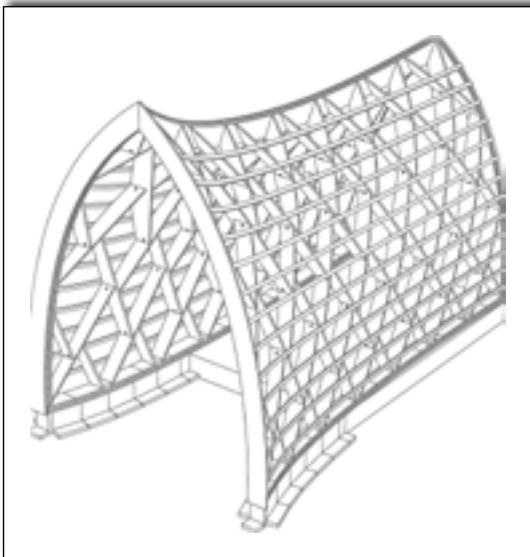


Abb. 5: Schemazeichnung: Eichenholzstruktur mit massiven Sitzquadrern Skizze: ForestCabin TU Kaiserslautern; Team1

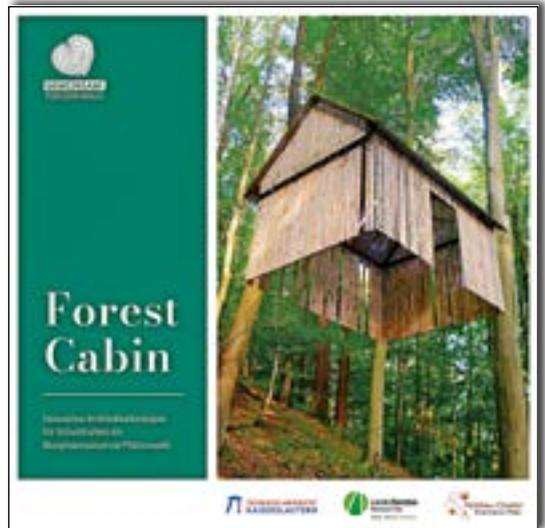


Abb. 6: Titelbild der Broschüre „Forest Cabin“

Foto: Landesforsten Rheinland-Pfalz;
Holzbau-Cluster RLP, TU Kaiserslautern



Abb. 7: Team 4 „Funktionalität trifft auf Ästhetik“. Team 4: Maed Asfour, Steven Becker, Dorothee Hafner, Celine Brinkmann, Lukas Ihls, Rafael Scholl, Janina Gauf, Loiy Qwasmı, Sebastian Gietzel
Foto: ForestCabin TU Kaiserslautern

Im Vordergrund der Aufgabenstellung stand es, deutlich zu machen, dass es lohnt über das Thema nachzudenken. Ein konkretes Baubudget war allerdings nicht vorhanden. Der Impuls hat aber dazu geführt, dass ernsthaft über den Bau einiger Entwürfe nachgedacht wird. Am weitesten fortgeschritten ist das bei dem Ersatzbau der Schutzhütte am Zollstock in Annweiler, die hier in diesem Beitrag auch abgebildet ist. Sie soll als „Wood-Stop“ neu entstehen und neben der pfiffigen Gestaltung auch technische Leckerbissen enthalten. Aus regionalem Kastanienholz wird in digitaler Prozesstechnik ein Bausatz erstellt, der in diesem Falle im Werk vormontiert wird und innerhalb weniger Stunden vor Ort fertig gestellt ist. Er könnte aber auch von Hilfskräften vor Ort in Eigenleistung montiert werden. Die neue Lösung wird zudem deutlich nachhaltiger

sein als der Vorgängerbau. Besonders dauerhaftes Kastanienholz und konstruktiver Holzschutz machen jegliche Imprägnierung, jegliche Chemie überflüssig – nicht nur in einem Biosphärenreservat wichtig.

Was ausdrücklich nicht angestrebt wurde: Niemand wollte eine Musterlösung schaffen, quasi als Vorbild für den ganzen Pfälzerwald! Exemplarisch gezeigt werden sollte jedoch, dass es sich lohnt, mit etwas mehr Anspruch an solche Aufgaben heranzugehen und eigene Ideen zu entwickeln (Abb. 7/8). Den angehenden Architektinnen und Architekten wurde die wertvolle Erfahrung vermittelt, wie wichtig der Bezug des Baukunstwerkes zu seiner Umgebung ist. Ja, und der Pfälzerwald rückte plötzlich in die Nähe des Feuilletons und war auf einmal außer-

OLDTIMER-TEILE-HANDEL
René Küpper



Quellenstr. 2 - 52396 Vlatten/Eifel
Tel. 02425-1498 Email: service@oldtimer-kuepper.de www.oldtimer-kuepper.de



Abb. 8: Team 7 „Rundbau mit Schmetterlingsdach“. Team 7: Kristina Baimler, Pauline Eichenberg, Anes Hajder, Lena Maier, Julius Emanuel Negrea, Dorota Rudowicz, Marla Scherdel, Annika Vogt, Ilian Vrolijk Foto: ForestCabin TU Kaiserslautern

halb der Wanderbeilage zum Wochenende zu finden. Das Medienecho, aber auch die Anfragen aus der ganzen Republik haben überrascht und zugleich gezeigt, wie neugierig ein Perspektivwechsel machen kann. Es war nicht wirklich geplant, aber rückblickend kann man durchaus sagen: Das war eine sehr preiswerte Werbekampagne für das Biosphärenreservat. Das könnte sich fortsetzen, wenn nach den Herbstferien „Wood-Stop“ eingeweiht wird.

Anstelle vieler weiterer Worte: Nach meiner Überzeugung funktioniert eine solche Vorgehensweise auch in anderen Wanderregionen. Rund um die **Eifel** mit mindestens fünf Hochschulen mit Architektur fakultät. Auch Kooperationen mit Zentren der beruflichen Bildung sind denkbar, mit Kammergruppen der Architektenkammer, Künstlern aus der Region, begabten Mitgliedern aus den Ortgruppen des Eifelvereins

Und generell: Wenn man schon den Aufwand an sich treiben muss, weil beispielsweise ein Ersatzneubau fällig ist, lohnt in jedem Fall das Nachdenken über Zusatznutzen, den man generieren kann. Es darf, bitte schön, auch schön sein!

*Hanns Jörg Pohlmeier, Hauptnaturschutzwart Süd
E-Mail: Hannsjoerg.Pohlmeier@wald-rlp.de*

Anmerkung

Solche Schutzhüttenprojekte könnten auch Eingang in die Eifel finden, speziell entlang der Premiumwanderwege wie Eifelsteig oder Traumpfade. Es sei an dieser Stelle speziell der Eifel Tourismus GmbH (ET) in Prüm als Kooperationspartner des Eifelvereins und zentrale Vermarktungsorganisation u. a. des Eifelsteigs ans Herz gelegt, darüber einmal nachzudenken, ob man ein vergleichbares Studienprojekt für den zertifizierten Wanderweg zwischen Aachen und Trier in Angriff nehmen sollte?

Für den Eifelsteig bestehen zwischenzeitlich Pläne und erste abgeschlossene Vorhaben, sogenannte TOP-Rastplätze einzurichten, die landschaftlich eingebunden und entsprechend der Eifeler Philosophie „Et jît net jerannt“ (Es wird nicht gerannt) ausgestattet sind, dass es dem Wanderer ein Leichtes ist, zu entschleunigen sowie emotionale Bindungen zum Weg und zur erlebten Landschaft aufzubauen mit dem Ziel, wieder hierher zurückzukommen. Vergleichbares ließe sich mit dem Projekt „Forst Cabin“ erzielen; optimaler Weise auch in Kooperation mit dem Eifelverein.

*Manfred Rippinger, Geschäftsführer
E-Mail: post@eifelverein.de*

„Dachs statt Dax“

Einsteigen und Abschalten auf dem Kammweg Erzgebirge-Vogtland

Im Sommer heißt es wieder „Dachs statt Dax – Einsteigen und Abschalten“ auf dem Kammweg Erzgebirge-Vogtland, einem der schönsten Weitwanderwege Deutschlands. Wandern und seinen Horizont erweitern, kein Netz, keine Aktienkurse checken. Na und?! Auf dem sächsisch-böhmischen Gebirgskamm einfach die Ruhe und Natur genießen!

285 Kilometer Qualitätswanderweg

Erlebnis Tierwelt, blühende Bergwiesen, Schattenspendende Wälder und erfrischende Bachtäler machen den Reiz des 285 km langen Qualitätsweges aus, der von Altenberg-Geising über das Vogtland

bis nach Blankenstein in Thüringen führt. Er verbindet Länder und Regionen mit deutsch-deutscher Geschichte. Seine eher anspruchsvolle Wegführung über die höchsten Gipfel des Erzgebirges und Vogtlandes lässt so manches Mal den Schweiß perlen, belohnt jedoch mit Panoramablick auf eine überraschend schöne Berglandschaft. Dabei gibt es unterwegs viel Außergewöhnliches zu entdecken.

Beeindruckende Zwischenstopps

Im Spielzeugdorf Seiffen (Ziel Etappe 3) lohnt sich der Blick in eine der vielen Schauwerkstätten oder



Preßnitztalbahn

Foto: Tourismusverband Erzgebirge e. V. Bild zum Beitrag: „Dachs statt Dax“

ins Spielzeug- & Freilichtmuseum Seiffen, wo man die einzigartige Handwerkstechnik des Reifendrehens bestaunen kann. In Olbernhau (Ziel Etappe 4) führt der Kammweg durch die Saigerhütte Grünthal Olbernhau, ein einzigartiges Zeitzeugnis des Hüttenwesens und einstiges Zentrum der Silber- und Kupferverarbeitung. Der Museumskomplex ist ein Bestandteil der UNESCO-Welterbe Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří. Hier und in Altenberg (Etappe 1) wird Bergbaugeschichte erlebbar!

Zahlreiche weitere Entdeckungen, wie zum Beispiel die dampfenden Rösser der Preßnitztal- oder Fichtelbergbahn, Schaubergwerke, eine der

modernsten Großschanzen Europas, die Sparkasse Vogtland Arena Klingenthal sowie geologische Attraktionen wie der Basaltfächer am Hirtstein oder der Topasfelsen Schneckenstein sorgen für jede Menge Abwechslung beim Wandern.

Aussichtsreiche Höhepunkte

Höchster Punkt des Fernweges ist der Fichtelberg mit 1.215 m NN im Kurort Oberwiesenthal (Ziel Etappe 8). Ins Zentrum der höchstgelegenen Stadt Deutschlands schwebt man mit der ältesten Seilschwebebahn oder auf der längsten Fly-Line Europas hinab ins Tal. Auf Etappe 12 sind Zeug-



Marienberg-Hirtstein Basalt-Palmwedel

Foto: Tourismusverband Erzgebirge e. V.

nisse des Bergbaus, der Haldenblick zu einer der modernsten Skisprunggroßschanzen Europas und das historische Floßgrabensystem mit der Tal Sperre Muldenberg in ländlicher Idylle vereint. Spuren deutsch-deutscher Grenzgeschichte spiegeln das Schutzgebiet „Grünes Band“, das hochinteressante Deutsch-Deutsche Museum Mödla-reuth, Viadukte und der Dreifreistaatenstein auf Etappe 16 wider.

Von Mai bis Oktober kann der Kammweg dank seiner Länge über mehrere Tage in Etappen erwandert werden. Den passenden Wanderurlaub wie z. B. „KAMM – ganz kurz“, „KAMM-Woche“, „KAMM-kom-

plett“ oder als Standortwandern und nach Themen kann als Rundum-sorglos-Paket über die Tourismusverbände Erzgebirge und Vogtland unter <https://www.kammweg.de/wanderurlaub.html> gebucht werden.

Tourismusverband Erzgebirge e.V.,
Tel. +49(0)3733 188 00 0
Tourismusverband Vogtland e.V.,
Tel. +49(0)3744 188860
Buchungsservice Vogtland,
Tel. +49(0)3744 19449

www.kammweg.de

Dachs statt Dax

Einsteigen und abschalten.
Auf dem Kammweg Erzgebirge-Vogtland

www.kammweg.de



Wandern ohne Gepäck auf dem Kammweg!

**5 Übernachtungen
für 409,00 €**

p. P. im Doppelzimmer | Leistungen:
ÜN/Frühstück in komfortablen Hotels/
Pensionen, Preis inkl. Gepäcktrans-
fer, Lunchpaket, Kartenmaterial,
Wegbeschreibung. Buchbar von Mai
bis Oktober, aufeinanderfolgende
Wanderetappen individuell wählbar,
Standquartierbuchung auf Anfrage.

Buchungsanfragen an

Tourismusverband Vogtland e.V.
Göltzschtalstr. 16 · 08209 Auerbach
Tel. 03744 1888 60
buchungsservice@vvvogtland.de

Tourismusverband Erzgebirge e.V.
Adam-Ries-Str. 16
09456 Annaberg-Buchholz
Tel. 03733 188 000
info@erzgebirge-tourismus.de

Kammweg



Erzgebirge-Vogtland

[www.facebook.com/
KammwegErzgebirgeVogtland](https://www.facebook.com/KammwegErzgebirgeVogtland) 

Wegekompetenz mal sechs

Regionale Treffen der Wegepaten und kommunalen Wegemanager von Eifelsteig & Co.

PETRA HOLZ

Der Eifelsteig quer durch die schönen Landschaften der Eifel ist einer der beliebtesten und bekanntesten Wanderwege Deutschlands – ein Premiumwanderweg auf 313 Kilometern im wahrsten Sinne des Wortes. Dass er den Qualitätsansprüchen eines solcherart vom Deutschen Wanderinstituts ausgezeichneten Weges entspricht, dafür sorgen 26 ehrenamtlich tätigen Wegepaten auf den 15 Tagesetappen von Kornelimünster nach Aachen.

Bisher sind die Wegepaten und die kommunalen Wegemanager (KWM) auf dem Eifelsteig & Co. (Partnerwege, Vulkaneifel-Pfade, Eifelleiter) einmal im Jahr auf Einladung des Eifelvereins zusammengekommen. Es geht um Erfahrungsaustausch, Neuigkeiten des Wegemanagements, Aufbau und Pflege der Kontakte zu den Kommunen und den Ansprechpartnern in den Tourismusorganisationen der Gemeinden am Eifelsteig & Co. Es geht aber immer auch um die Wertschätzung für die geleistete Arbeit der Wegepaten, die auf „ihrem“ Wegabschnitt viel mehr leisten als zweimal im Jahr die Markierungen zu kontrollieren. Neben den 26 Wegepaten des Eifelsteigs sind weitere zwölf auf den Partnerwegen, 22 auf den Vulkaneifel-Pfaden und fünf Wegepaten auf der Eifel-

leiter im Auftrag des Eifelvereins unterwegs. Das ursprünglich vorgesehene siebte Treffen der Wegepaten und KWM des AhrSteigs ist aus nachvollziehbaren Gründen zunächst einmal verschoben worden.

In Zeiten von Corona ist alles anders, und so gab es in diesem Jahr 2021 statt eines großen Treffens sechs regionale Treffen auf dem Eifelsteig & Co. In Monschau-Höfen, Blankenheim, Gerolstein, Daun, Lutzerath und Engeln/Kempnich trafen sich auf Einladung des Eifelvereins im August und September vertraute und neue Gesichter, Wegepaten der ersten Stunde, Touristiker und Vertreter und Vertreterinnen der Kommunen und Gemeinden. Der Geschäftsführer des Eifelvereins, Manfred Rippinger, nutzte diese Gelegenheiten, um seine neue Stellvertreterin, Dr. Petra Holz, vorzustellen. Bei allen sechs Terminen mit dabei war Dipl.-Ing. Matthias Irlle vom Planungsbüro Irlle in Manderscheid, der im Auftrag des Eifelvereins das professionelle Wegemanagement auf dem Eifelsteig und seinen Partnerwegen verantwortet. Irlle fungiert also sozusagen als Schnittstelle zwischen Eifelverein, Wegepaten, Kommunen und den Touristikern im Einzugsgebiet der Eifel Tourismus GmbH (ET).

„Ohne Wegepaten geht es nicht!“

Ohne Wegepaten geht es nicht – das war das einstimmige Credo von Manfred Rippinger und Matthias Irlle. Daher stand der Dank für das ehrenamtliche Engagement der Wegepaten – und auch einiger Wegepatinnen – an erster Stelle bei allen sechs Treffen. Das professionelle Wegemanagement ist einer der Gründe, warum der Eifelsteig auch nach zehn Jahren immer noch so beliebt bei den Wanderfreunden aus Nah und Fern ist. Das System der dezentralen Wegepaten und KWM hat sich bewährt, das war der einhellige Tenor der Runde. Dies ist nicht zuletzt nach dem Starkregenereignis in einigen Teilen der Eifel mehr als deutlich geworden. Irlle berichtete, dass die Wegepaten in sehr kurzer Zeit vor Ort waren und Rückmeldung geben konnten über die Beschaffenheit der Wege, eventuell notwendige Umleitungen



Die Umleitungsplakette findet man derzeit vielerorts.

Foto: Manfred Rippinger



Einweisung auf dem Curtius-Schulten-Platz in Blankenheim
Foto: Manfred Rippinger

oder gar die Sperrung einer Etappe. Dies ist zum Beispiel auf Abschnitt 12 des Eifelsteigs von Manderscheid nach Himmerod der Fall. Die zerstörte Biedersburg-Brücke lässt hier aktuell keine Alternativen zu. In dieser Situation erwies sich gerade die dezentrale Ausrichtung des Systems der Wegepaten und KWM von Vorteil. Der schnelle Kontakt zum Bauhof oder zum Förster im jeweiligen Bereich ermöglichte die umgehende Beseitigung des einen oder anderen Hin-

dernisses. Die Wegepaten sind die Augen und Ohren vor Ort auf dem Eifelsteig & Co., lobte denn auch Irle bei allen Treffen. Dieses außerordentliche Engagement der Wegepaten und die gute und schnelle Zusammenarbeit mit den Kommunen und Touristikern habe dann auch manch eine Stornierung von Urlaubern verhindert, denn es konnte rasch Auskunft gegeben werden, wo das Wandern in der Eifel nach wie vor bzw. wieder möglich und ist.



Ja, wohin zeigen denn nun die Pfeile auf dem Markierungszeichen? Kurzes Rätselraten an der Schutzhütte Heimatblick in Niederbettlingen. Auflösung: Der Pfosten war verdreht!
Foto: Manfred Rippinger



An der Schutzhütte auf dem Steineberg musste dieser Pfosten seine Standfestigkeit beweisen
Foto: Manfred Rippinger

Generell, so Irle, werde durch den Klimawandel die Arbeit der Wegepaten in Zukunft noch wichtiger werden. Trockenheit und Starkregen setzen den Wegen zu, z. B. durch den Abbruch von Wegekanten oder durch den stärkeren Bewuchs von Brachflächen, die dann freigeschnitten werden müssten. Wichtig ist hier das vorausschauende Agieren der Wegepaten, die aufgrund ihrer Erfahrung Schäden frühzeitig an die Kommunen melden können.

Unterwegs auf Eifelsteig & Co.

Dann – und auch dies ist ein Vorteil der regionalen Treffen – ging es hinaus auf den Eifelsteig bzw. seine Partnerwege. Festes Schuhwerk war empfohlen worden, denn der Wanderweg führt auch auf schmalen Pfaden zu manch einem Höhepunkt auf der Wegstrecke. Die Sonne strahlte über den sanften Hügeln der Eifel und schon nach wenigen Me-



Auch das gehörte zu den Treffen: Hier in Steineberg hat KWM Herbert Michels eine wohl mundende „Eifelsteig-Torte“ organisiert.
Foto: Manfred Rippinger



Viele Wege führen nach Lutzerath – So jedenfalls weist es dieser Richtungswegweiser aus.
Foto: Petra Holz

tern traf man auf den ersten Pfosten mit dem markanten grün-gelb-blauem Logo des Eifelsteigs. „Wir wollen gute Dinge noch besser machen“, so Irlé. Dann legte er selbst Hand an und wackelte energisch am Pfosten. Dies rate er jedem Wegepaten, denn nur wer auch einmal zupacke, könne die Standfestigkeit des Pfostens wirklich sicher prüfen. Sogleich entspann sich eine engagierte Diskussion über die verschiedenen Modelle von Pfostenträgern, Bodenankern und der idealen Länge von Schrauben und Halterungen. „Es gibt nicht das ultimative System“, erklärte Irlé. Jede Variante habe ihre Vor- und Nachteile, was die Praktiker vor Ort zu bestätigen wussten.

Schon nach wenigen Metern war dann eine Weggabelung erreicht, die Gelegenheit bot, über die Wichtigkeit von Bestätigungs- und Beruhigungsmarkierungen zu sprechen. „Besser eine Markierung zu viel als eine zu wenig“, gab Irlé den Wegepaten mit auf den Weg. Auch über die Vor- und Nachteile der verschiedenen Befestigungsmethoden – Kleben statt Nageln! – wurde ausführlich gesprochen. Für das gedeihliche Auskommen von Wanderern und Förstern bzw. Waldbauern ist dieser letzte Punkt nicht ganz unerheblich.

Wie wichtig diese regionalen Treffen sind und vor allem die Möglichkeit, auf den Wegen von Eifelsteig & Co. unmittelbar vor Ort die Dinge zu erläutern, zeigte sich an den vielen verschiedenen Themen, die in den jeweils zwei Stunden dauernden Treffen zur Sprache kamen: Vollwegweiser und Wandertafeln, Ausrichtung der Richtungspfeile auf den Markierungszeichen, Sinn und Zweck von Sprühmarkierungen, Ausstattung mit Materialien von der Handsäge bis zum Unimog – dabei wurde deutlich, dass die Wegepaten „ihren“ Weg mit Herz und Verstand betreuen. Und es wurde auch klar, dass bei dezentralen Treffen noch gezielter auf regionale Besonderheiten eingegangen werden kann. So berichtete in Steineberg/Vulkaneifelkreis der KWM Herbert Michels von seiner Tätigkeit auf der Vulkano-Route. Hier mache es der harte Boden der Steineberger Ley den Wegepaten nicht leicht, den Markierungspfosten in den Boden hinein zu bekommen.

Wie halte ich es mit den Umleitungen?

Zum Schluss sprach Irlé noch einen wichtigen Aspekt an – das Thema Umleitungen von Wanderwe-



Wildfleisch

Regionalforstamt
Rureifel-Jülicher Börde
Kirchstrasse 2, 52393 Hürtgenwald
☎ +49 (0) 2429 9400-16
🌐 wald-und-holz.nrw.de

Unser Holladen bietet Reh-, Rot-, Schwarz- und Muffelwild aus der freien Wildbahn des Hürtgenwaldes (Staatswald). Bratenstücke, Gulasch und Rücken - frisch portioniert, vakuumiert und tiefgefroren. - Vorbestellungen telefonisch möglich!



Gut besucht war das Treffen an der „Eifelleiter“ in Engeln/Kempenich.

Foto: Manfred Rippinger

gen. Gerade nach dem Hochwasser gebe es hier verstärkten Handlungsbedarf. Ihm komme es dabei vor allem auf Einheitlichkeit an. Statt individueller Lösungen präsentierte er ein ganz einfaches System, mit dem Umleitungsstrecken auf dem Eifelsteig & Co. beschildert werden können – ein einfacher Aufkleber „Umleitung“ in roter Schrift auf dem Markierungszeichen mit dem Logo des Eifelsteigs bzw. der Partnerwege und schon ist dem Wanderer klar, aha, ich befinde mich auf einer Umleitungsstrecke. Auf diesen Streckenabschnitten ist dann auch eine Grundmarkierung ausreichend. Anfangs- und Endpunkte werden dann jeweils noch einmal gesondert ausgemalert.

Aktuelle Informationen zu der Wegesituation auf dem Eifelsteig und seinen Partnerwegen finden Sie auf der Webseite des Eifelsteigs: <https://www.eifelsteig.de/aktuelles/umleitungen/eifelsteig-1>

Die zwei Stunden auf dem Eifelsteig & Co. gingen schnell vorbei und am Ende konnten auf Einladung des Eifelvereins bei Kaffee und Kuchen bzw. herzhaften Brötchen der individuelle Erfahrungsaustausch intensiviert werden. Dies wurde rege genutzt. Alle Beteiligten waren sich einig: Die Einführung der regionalen Wegepatentreffen ist eine wirklich gute Idee.

*Dr. Petra Holz, stellv. Geschäftsführerin
E-Mail: holz@eifelverein.de*

SCHNEIFEL-PFAD - WEG DES FRIEDENS

Erleben Sie eine emotionale Wanderung voller Muße und mitreisender Geschichten!

Tourist-Information Prümmer Land · Hahnplatz 1 · 54595 Prüm
Tel. 06551 505 · ferienregion-pruem.de

Herzlich Willkommen

Gästehaus Im Tal 18
G****

53940 Reifferscheid
Tel. 02482/1569
www.gaestehaus-im-tal.de

Eifel Nationalpark
Schleier & Sporn

Eifeler Kreuzworträtsel

Waagrecht:

2. Trappistenkloster in der Nordeifel
4. Tal des Nebenflusses der Nette, bei Schloss Bürresheim
6. die „reiselustigsten“ Langfische der Eifel
7. „Eifelland, wie bist du schön“ ist ein Eifel-„...“ von B. Lemling
9. zentraler Teil der Eifel
10. Flüsschen in der Nordeifel, durchfließt Kornelimünster, „asiatisch“ klingender Name
12. Ort im Kreis Berncastel-Wittlich, auch Männername
15. „Eingeheirateter“ Verwandter
17. Es gibt nicht nur eine Bier-Stadt, sondern auch ein...
19. Diese Burgruine bei Brodenbach liegt auf der Hunsrückseite der Mosel
21. An diesem Fluss liegen zwei Eifel-Kreisstädte
23. Salatpflanze, die auch in der Eifel wild wächst
26. An diesem Eifelfluss liegt Mayen
27. Stadtteil von Trier auf der Eifelseite der Mosel
28. Gibt's leider immer weniger: „Tante Emma ...“
30. (Weib) aus Adams Rippe
33. Luxemburgischer Nebenfluss der Sauer
35. Ost-Eifeler Mineralwasser kommt hierher, bitte mit zwei „n“

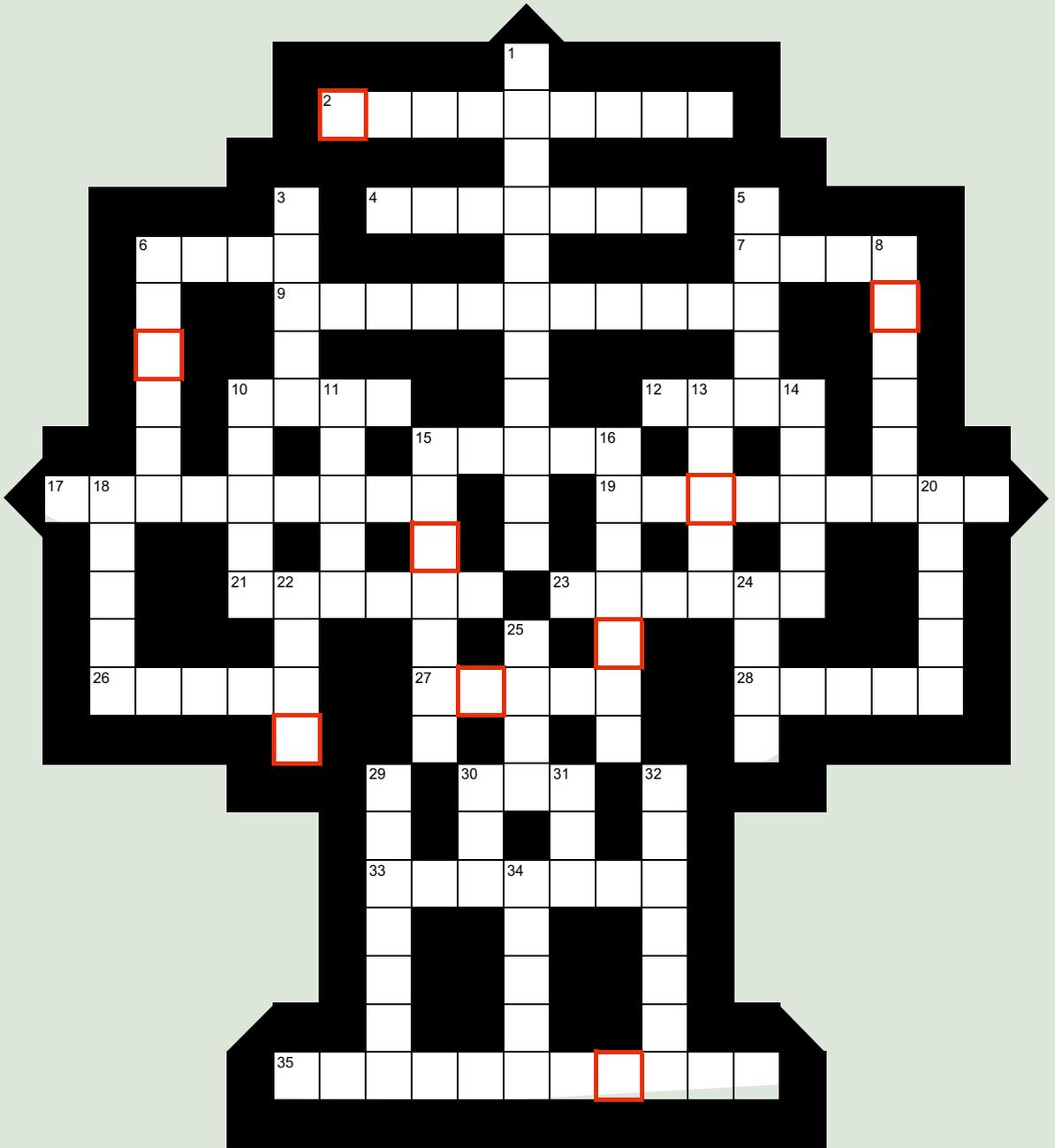
Senkrecht:

1. Alter, hergeleiteter Name für den Kratersee auf dem Mosenberg
3. Aus diesem Zeitalter stammt unser Schiefergestein
5. Dieser Ortsteil liegt ganz nahe am Kaiser-Wilhelm-Tunnel (südl.)
6. Fleißiges Insekt, im Walde wahre Baumeister
8. Berühmter Weinort an der Ahr
10. Stadtteil von Schweich
11. elektr. Bauelement
13. Burgruine bei Alf an der Mosel
14. Laubbaum, seine Blüten gut für die Gesundheit
15. Großer Stadtteil von Hürth im Rhein-Erft-Kreis
16. Moselort mit Villa Rustica
18. Kleiner Ort, am Bach gleichen Namens zwischen Bleialf und St. Vith
20. Deutschlands schönster Strom
22. Moselort, bekannt durch ein gut erhaltenes römisches Grabdenkmal, auch Stacheltier
24. Nebenfluss der Mosel, auch Ort, auch Fisch
25. Winzerort, bekannt durch entblößtes Hinterteil
29. Luxemburgischer Ort an der Our, mit stolzer Burg
30. Fluss durch Neuerburg und Mettendorf
31. Singstimme
32. Die „Heirat eines Kellners“ ergibt einen Ort im Vulkankreis
34. Spätbarockes, sehenswertes Schloss bei Mechernich

Umlaute wie z. B. „ä“ auch als „a“ eintragen, **Lösungen siehe Seite 80**

**Kreuzworträtsel aus dem Eifelkalender 1931 des Eifelvereins,
bearbeitet von Werner Pies, ausgeführt von Dennis Stein,
Kulturgemeinschaft Bitburg, 2021**

**KULTURGEMEINSCHAFT
BITBURG**



Die neun **rot** umrandeten Buchstaben ergeben bei geordneter Reihenfolge ein „touristisches“ Bauwerk bei Boos (Kreis Mayen-Koblenz)

<input type="text"/>																			
<input type="text"/>																			

► DEUTSCHE WANDERJUGEND IM EIFELVEREIN

Malaktion mit Ferienbetreuung

OG Breinig. In den vergangenen Monaten wurde das Außengelände rund um die frühere Hauptschule Breinigerberg umfassend saniert. Mit diesen Maßnahmen hat die Stadt Stolberg den ehemaligen Schulbereich zu einem sehr ansehnlichen Komplex gemacht. Der Bereich unmittelbar vor dem InfoZentrum NSG Schlangenberg wurde maßgeblich durch ehrenamtliche Aktivitäten des Eifel- und Heimatvereins Breinig im Sinne des Natur- und Umweltschutzes neu gestaltet. Der Blick wurde jedoch durch eine große verzinkte Blechwand und eine Mauer mit schadhaftem Putz erheblich gestört.

Um das äußere Gesamtbild zu verbessern, kam die Idee auf, diese Flächen farbig zu gestalten, möglichst mit Motiven aus dem NSG Schlangenberg wie Galmeiveilchen, Grasnelke u.a. Blumen und Gräser, aber auch Schmetterlinge und Käfer. Die sehr positiven Erfahrungen mit Schülern aus einer Vorjahresaktion auf dem Schlangenberg legten es nahe, ihre Kreativität und Fantasie auch für dieses Projekt zu nutzen. Die Schulführung hat die Anregung gerne aufgenommen. Auf Vorschlag der Leiterin der Betreuung, Margret Freialdenhoven, standen 14 Jungen und Mädchen des 3. und 4. Schuljahres zur Verfügung. Es war schnell klar, dass man nicht einfach loslegen und irgendwelche Bilder an die Wände malen kann. Die Aktion brauchte eine gehörige, zeitintensive Vorbereitung. Unter Anleitung der Betreuerinnen Andrea Schmitz und Evi Moers haben die Kinder fleißig unterschied-

lichste Schablonen nach vorliegenden Motiven gemalt, ausgeschnitten und diese zu der „scharfen“ Malaktion mitgebracht. Die Wände waren vorher durch einen örtlichen Malermeister fachgerecht grundiert worden, damit die Bilder der Kinder auch ein paar Jahre erhalten bleiben. Die Farben und die erforderlichen Steighilfen wurden durch den Eifel- und Heimatverein beschafft. Unter der fachlichen Anleitung der Betreuerinnen stürzten sich die Kinder zwei Tage in die Arbeit. Sie ließen dabei ihrer Fantasie freien Lauf, wenn sie die Konturen der Blumen- und Tiermotive farblich ausfüllten. Es war eine Freude, ihnen dabei zuzusehen und ihre Kreativität zu erleben.

Natürlich musste zwischendurch immer wieder auch die Neugier der Kinder zufrieden gestellt werden, weil sie wissen wollten, welche interessanten Exponate in den Vitrinen und an den Wänden des InfoZentrums ausgestellt sind. Das erledigte gerne unsere Wanderwartin Ingrid Rüttgers, die von Beginn an die gesamte Aktion engagiert mit unterstützt hat. Der Vorsitzende des Eifel- und Heimatvereins Breinig (EHV) musste am Ende versprechen, mit den Schülern während ihrer nächsten Betreuung in den kommenden Ferien eine Exkursion über das Naturschutzgebiet Schlangenberg mit Einweisung im InfoZentrum über Geologie, Fauna, Flora und Industrie in dieser Gegend zu machen.

Besonders erfreulich war die Tatsache, dass sich die enwor GmbH (Energie- und Wasserversorgungsunternehmen in der StädteRegion Aachen) auf Anfrage des EHV-Vorsitzenden bereit erklärt hatte, diese Aktion mit 500,- EURO zu sponsern, sodass fast die gesamten Kosten damit gedeckt waren. Dazu war Ramona Kofferath von der Marketing- und Presseabteilung



OG Breinig. Daumen hoch! Das waren eine super Leistung der Kids und zugleich eine schöne Werbung für den Eifel- und Heimatverein Breinig.
Foto: Heinrich Rüttgers

zu einem eigenen Fototermin angereist. Als Dank und kleine Anerkennung überreichte ihr der Vorsitzende das Buch Heimatblatt Band 12 „Das Naturschutzgebiet Schlangenberg“, das sich seit Erscheinen zu einem wirklichen „Renner“ entwickelt hat.

Heinrich Rüttgers

Erfolgreiche Sommerferienwoche

OG Nideggen. In der dritten Sommerferienwoche war es wieder so weit. Der Eifelverein Nideggen veranstaltete erneut seine jährliche Sommerferienaktion. Am Montagmorgen trafen sich circa 20 Kinder und 10 Betreuer*innen in Nideggen-Embken am Grillplatz, um in die Woche zu starten. Nach der ersten Kennenlernrunde wurde mit den verschiedenen Aktivitäten gestartet. Neben diversen Sport- und Gruppenspielen konnten die Kinder am Montag auch noch ein T-Shirt mithilfe der Batik-Technik einfärben und sich so kreativ austoben. Der erste von vier Tagen konnte somit am späten Nachmittag erfolgreich beendet werden.

Da allen das Spielen am Montag so viel Spaß gemacht hatte, wurde das am Dienstag ausgiebig wiederholt. Ebenfalls bestand für die Kinder die Möglichkeit, Bilder zu malen und Wachstücher zu basteln. Am Mittwoch startete der Tag etwas anders,

denn die Gruppe traf sich im Stadtteil Berg. Hier wartete auf die Kinder eine Wanderung der besonderen Art: eine Wanderung mit Alpakas. Nach diesem Highlight der Sommerferienaktion ging es nach Embken, wo sich die Teilnehmer*innen mit einer ausgiebigen Wasserschlacht von der „tierschen“ Tour abkühlten. Am Donnerstag, dem letzten Aktionstag, fand eine große Schatzsuche statt, die alle begeisterte. In der abschließenden Gesprächsrunde zeigte sich, dass die von der Jugendgruppe Nideggen organisierte Woche wieder sehr gelungen war. Und so stand für alle fest: Die Sommerferienaktion muss auch nächstes Jahr unbedingt wieder stattfinden.

FJ Brandenburg

Endlich wieder Zeltlager

OG Simmerath. Die Vorfreude der Familien und vor allem der Kinder war riesig. Das bereits vor zwei Jahren geplante Zeltlager stand beim Eifelverein Simmerath unter der Leitung von Jugend- und Familienwart Ralf Krings auf dem Programm im August. Gestartet wurde mit einer gemeinsamen Wanderung zum Zeltplatz im Tiefenbachtal. Die Kinder konnten es nicht erwarten nun endlich gemeinsam zu spielen.

Aber als erstes hieß es „selber Zelte aufbauen“. Mit ein wenig Hilfe der Eltern war das schnell erle-



OG Nideggen. Jede Menge Spaß hatten die Kids bei der Sommerferienaktion.
Foto: Rabea Assenmacher



OG Simmerath. Beim Spiel „Lasst uns den Bach retten“ waren Kreativität und Geschicklichkeit gefragt.

Foto: Ralf Krings

digt. Nun war es endlich soweit, jede Menge Spiele wurden vorbereitet und vorgestellt, aber es lief anders als gedacht. Da im nahen gelegenen Bach nur

sehr wenig Wasser war, wurde ein eigenes Projekt auf die Beine gestellt, das hieß: „Lasst uns den Bach retten“ Auf einmal waren alle Kinder im Bachbett und arbeiteten wie ein eingespieltes Team. Bewundernswert wie einfach und mit wenig Dingen so ein Riesenspaß möglich ist und so eine Gemeinschaft zustande kommen kann. Da können die Erwachsenen nur noch am Rand stehen und staunen.

Um das Gemeinschaftsgefühl noch weiter zu stärken, erhielt jedes Kind eine Kappe; hier durften dann alle als Erinnerung unterschreiben.

Durch die ganzen Einschränkungen in den letzten Monaten sind soziale Kontakte und das Kennenlernen der Familien untereinander sehr vernachlässigt worden. Daher war die Veranstaltung für alle eine große Bereicherung. Die Klassiker Grillen, Lagerfeuer mit Stockbrot und auch eine Nachtwanderung durften natürlich nicht fehlen. Für viele Kinder war das ihr erstes Zeltlager, welches mit Sicherheit noch lange in guter Erinnerung bleibt. Die fast 50 Teilnehmer waren sich einig, beim nächsten Zeltlager sind sie wieder dabei.

Ralf Krings

► RUND UMS WANDERN

Auf dem Krönungsweg nach Aachen

OG Bonn. Wer in Bonn wohnt und gerne wandert, hat es gut getroffen. So sind u. a. Rheintal, Siebengebirge, Kottenforst, Drachenfelsler Ländchen unmittelbar



OG Bonn. Etappenziel Burg Satzvey

Foto: Gerhard Kleefuß

vor der Haustür. Wer lieber in die weitere Umgebung fahren will, kann auf ein gutes Netz des öffentlichen Nahverkehrs zurückgreifen. In Bonn beginnen/enden auch mehrere Hauptwanderwege (HWW) des Eifelvereins. Und so reifte die Idee, einmal den Krönungsweg (HWW 10) von Bonn nach Aachen komplett zu erwandern.

Die vorgegebenen bzw. empfohlenen zehn Etappen wollten wir aber in zeitlichen Abständen jeweils als Tagesetappen absolvieren, d.h. morgens mit Bus und Bahn anreisen und abends nach der gewanderten Etappe wieder nach Bonn zurückfahren. So bleibt Zeit zum Regenerieren und der finanzielle sowie logistische Aufwand hält sich in Grenzen. Allerdings ist dies Verfahren jenseits des Rurseees nicht praktikabel. Ab hier müssen doch Übernachtungen eingeplant werden. Zu beachten waren auch die behördlichen Vorgaben bezüglich der Corona-Pandemie wie Maskenpflicht in Bus und Bahn, Abstand halten, begrenzte Teilnehmerzahl bei Wandergruppen, besondere Bedingungen bei der Einkehr usw.

So ging es am 15. September 2020 los ab Bonn-Röttgen nach Rheinbach. Im 14-tägigen Abstand folgten die nächsten Teilstrecken über Steinbachtalsperre, altes Brauhaus in Kreuzweingarten, Kloster Maria Rast, Burg Satzvey und Katzensteine bei Katzvey bis zum Fachwerk-Ort Kommern. Einmal gut im Rhythmus, wurden wir dann leider Ende Oktober durch den Corona-Lockdown ausgebremst, und seitdem sind alle Wanderaktivitäten des Eifelvereins eingestellt.

In der Zwischenzeit versuchen wir uns fit zu halten; absolvieren die Trainingsstrecken eben allein

oder zu zweit. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn wir bald wieder auf dem Krönungsweg gemeinsam weiterwandern könnten. Vor uns liegen noch einige sehr schöne Ziele entlang der Wanderstrecke: Kermeter, Kloster Mariawald, Heimbach, Rursee, Hürtgenwald. Am Ende des Weges wartet dann Aachen, die Stadt Karls des Großen mit beeindruckendem Rathaus und Dom, die erste Welterbestätte der UNESCO in Deutschland. Natürlich kann man mit Zug oder Auto mal schnell nach Aachen fahren. Es ist aber etwas Besonderes und Intensiveres, wenn man die gesamte Strecke zu Fuß geht. Hierbei ist natürlich auch der Weg das Ziel. Wandern als eine Art der Fortbewegung, die die Sinne nicht überfordert. In diesem Sinne hoffen wir bald auf eine positive Entwicklung in der Pandemie und damit wieder grünes Licht für das Erreichen des Ziels.

Georg Bröhl

Durch den Naturpark Südschwarzwald

OG Linz. Herausfordernd, tiefgründig und aussichtsreich, so erlebten 12 Wanderfreunde des Eifelvereins Linz den Schluchtensteig im Schwarzwald vom 26.05 – 03.07.2021. Nahezu unberührte Natur steht im Mittelpunkt dieses Wandererlebnisses. Der Schluchtensteig, von Stühlingen nach Wehr, mit seinen sechs Etappen über 119 km führte uns durch Wald, Wasser, offene Hochheide, über hohe Felskuppen, Schluchten, Klammern, Wasserfällen, vorbei an Seen, Hochmooren über Blumenwiesen zwischen den Flüssen Wutach und Wehra.

Er ist kein Talweg – immer wieder wurden Bergkanzeln und Berggipfel angesteuert. Dann öffnet sich der Blick über die Schwarzwaldberge und die Berge



OG Linz. Auf dem Schluchtensteig in der Wutachschlucht
Foto: Hans Wysocki

der Schweizer Alpen. Vorbei an uralten Schwarzwaldhöfen bot jede Etappe eine neue Entdeckung und neue Landschaften. Viele seltene Tier- und Pflanzenarten haben in den Schluchten ihren Lebensraum. Die Wutachschlucht zeigt völlig unterschiedliche Profile. In den Wutachflühen begegneten wir üppiger Urwaldflora, Wasserfällen und wilden Felsklammen, die uns eine gute Kondition und Konzentration abverlangten.

Auch auf der fast schluchtenfreie Etappe nach St. Blasien gab es moderate An- und Abstiege und Abwechslung zu Hauf: Bildstein (1.134 m), Heide-landschaft, einsame Bauernhöfe und den Windberg-Wasserfall. Die drittgrößte Kirchenkuppel Europas erwartete uns im beschaulichen St. Blasien. Der letzte Teil der Wanderung führte uns durch die Wehrschlucht. Bis zu 200 Meter hoch bauten sich die felsigen Hänge über dem Flusstal der Wehra auf. Der Wanderweg führte im steilen Auf und Ab, oft auch als schmaler Pfad, an der Hangkante entlang. Der Weg zur Wehratalsperre war leider gesperrt. Über eine Umleitung gelangten wir zum Endpunkt der Wanderwoche nach Wehr. Applaus für einen Fernwanderweg der Extraklasse! Im familiengeführten Hotel in Schluchsee konnten wir uns nach jeder Etappe bei gutem Essen und in freundlicher Atmosphäre erholen.

Katharina Stollenwerk

Ostfriesland und Wattenmeer

OG Schalkenmehren. Der Eifelverein Schalkenmehren führte vom 20. bis 25. Juni 2021 seine Kultur- und Bildungsfahrt in die Küstenlandschaft zwischen Jadebusen und Dollart durch. Eine große Herausforderung stellte die Planung und Durchführung dar, mussten doch bei allen Überlegungen die verschie-

densten Corona-Regeln dreier Bundesländer Berücksichtigung finden. Erst vier Tage vor Fahrtantritt gab es zur großen Erleichterung aller grünes Licht aus Mainz. In RLP durften Reisebusse wieder starten. 37 Vereinsmitglieder, 80 % vollgeimpft, 20 % mit Erstimpfung und aktuellem Corona-Test checkten abends im Hotel Schützenhof in der Kreisstadt Jever ein. Ein sehr empfehlenswertes Hotel mit stets freundlichem Personal und einer ausgezeichneten Küche.

Am ersten Tag begleitete uns die friesisch frohe Reiseleiterin „Ilonka“ durch ihre Heimat. Ostfriesland ist gekennzeichnet von schnurgeraden Fehnkanälen mit weißen Klappbrücken, von romantischen Warfendörfern und historischen Windmühlen. Nach der Mittagsrast in dem Fischer- und Künstlerort Greetsiel standen weitere Sielorte an der Küste auf dem Programm. So z.B. die Fischerorte Bensorsiel mit Besichtigung des Hafens und den typischen Krabbenkuttern sowie im weiteren Verlauf Neuharlingersiel. Ihre Namen verdanken die Orte der Lage direkt am Deich. Sogenannte Siele leiten hier das Wasser der Entwässerungsgräben durch die Deiche in die Nordsee, lassen aber kein Meerwasser ins Binnenland. Am zweiten Tag lernte die Gruppe zahlreiche Sehenswürdigkeiten in der Kreisstadt Jever kennen. Das Schloss Jever stand im Mittelpunkt des Altstadt-rundganges. Aber auch zahlreiche Brunnen und Denkmäler geben Aufschluss über eine seit 1536 wechselhafte Stadtgeschichte. Am Nachmittag fand die große Hafenrundfahrt in Wilhelmshafen statt. Mit der MS „Harle Kurier“ starteten wir zu einer erlebnisreichen Fahrt durch den Marinehafen, über den Jadebusen zu den Tanker-Löschbrücken und zum JadeWeserPort, Deutschlands einziger Tiefwasserhafen.

Am dritten Tag wurde mit der Fähre von Bensorsiel auf die Ostfriesische Insel Langeoog überge-



OG Schalkenmehren. Auch Stadtbesichtigungen standen auf dem Ferienwanderprogramm.
Foto: Winfried Balzert



OG Trier. Auf dem Weg nach Riezlern
Foto: Erika Dülmer

setzt. Am Fähranleger wartete bereits die Inselbahn, welche die Besucher in die Inselgemeinde befördert. Während des vierstündigen Aufenthaltes (einschließlich Kutschfahrt) konnte jeder auf eigene Faust die wilde Dünenlandschaft, blühende Weiden und den weitläufigen Sandstrand erkunden. Der letzte Tag stand unter der Thematik Salzwiesen und Deiche. Dazu startete die Gruppe ab Horumersiel mit dem Wattexpress zu einer 2,5 stündigen Exkursion. Der Nachmittag wurde mit einer friesischen Teezeremonie und mit Omas-Selbstgebackenem beendet. Zum Dinneressen verweilte uns die Hotelküche mit einem fantastischen Friesischen Buffet, und im Anschluss war ein musikalischer Ostfriesenabend organisiert mit internationalen Melodien, gespickt mit friesischem Dialekt. Im Jubiläum 2022 – 100 Jahre Ortsgruppe Schalkenmehren – führt der Kulturausflug vom 19. bis 24. Juni an den Chiemsee, und Höhepunkt wird die Teilnahme am für den Eifelverein angesetzten Gottesdienst in der Gnadenkapelle im Marienwallfahrtsort Altötting sein.

Winfried Balzert

In Oberstdorf

OG Trier. 13 Wanderer erlebten in Oberstdorf vom 19. – 26. Juni eine schöne und abwechslungsreiche Wanderwoche, organisiert von Erika Dülmer. Gewandert wurde in zwei Gruppen. Die Gipfelstürmer führte Brigitte Drumm, die als Beispiele folgende drei Touren beschreibt: Von der Ifenhütte (1.580 m) stiegen wir zum Hahnenköpfe (2.080 m) bei strahlendem Sonnenschein, parallel zum Ifenmassiv und über Schneefelder. Am Gipfel erlebten wir die Belohnung durch eine tolle Panorama-Fernsicht auf die Berge der Allgäuer, Lechtaler und Schweizer Alpen.

Vom Nebelhorn Höfatsblick hatten wir als Ziel den Geisfußsattel, Gaisalpsee, Gaisalphütte, Reichenbach. Bei trübem Wetter, an Seilen und auf felsigem Untergrund, erreichten wir den Geisfußsattel (1.990 m). Von hier ging's im Nebel bergab, auch wieder Schneefelder, über den oberen und unteren Gaisalpsee. An der Gaisalphütte machten wir Rast, um dann gestärkt die letzten Kilometer zum Bus in Reichenbach zurückzulegen.

An einem anderen Tag wanderten wir auf dem Fellhorn Grat von der Kanzelwand Bergstation bis zur Söllereckbahn. Hier hatten wir leider ab dem Fellhorn Gipfel Nebel, der uns die Sicht versperrte.

Brigitte Drumm

► WANDERWEGE

1. Platz für den Bornheimer Quellenweg

OG Bornheim. Der Eifelverein Bornheim hat bei der Verleihung des Heimatpreises der Stadt Bornheim 2021 den 1. Platz belegt! Bezirkswegewart Walter Kuhl, Initiator und Ideengeber für das ausgezeichnete Projekt „Bornheimer Quellenweg“, und die Vereinsvorsitzende Hilka Farnschläder-Händel konnten mit großer Freude die Ehrung entgegennehmen.

Der geplante 12 km lange Themenwanderweg verbindet die im südlichen Stadtgebiet von Bornheim noch zahlreich vorhandenen baulichen Zeugnisse der Frühgeschichte der Wasserversorgung mit den aktuellen neuzeitlichen Einrichtungen. An acht repräsentativen Stationen soll mittels Info-Tafeln dem interessierten Wanderer die Entwicklung der Bornheimer Wasserversorgung erläutert und nahe ge-



OG Bornheim. Hilka Farnschläder-Händel und Walter Kuhl freuen sich über die Wertschätzung der Stadt Bornheim.

Foto: Stadt Bornheim

bracht werden. Die Wegführung erfolgt ausschließlich über bereits vorhandene Wege und leitet durch Markierungszeichen zu den jeweiligen Stationen.

Die Stationen im Einzelnen:

- ▶ Station 1: Römische Trajanusquelle des Roisdorfer Mineralbrunnen als älteste bekannte Wasserstelle
- ▶ Station 2: Laufbrunnen, aus den Hangschuttquellen des gegenüberliegenden Hanges gespeist
- ▶ Station 3: Wasserhäuschen mit Belvedere der Villa Anna als deren individuelle Quelfassung
- ▶ Station 4: Wasserhochbehälter von 1913 am Schützenplatz Roisdorf mit Verweis auf das ehemalige Pumpenhäuschen in der Siegesstraße
- ▶ Station 5: Wasserturm in Brenig mit Verweis auf das noch existierende Pumpenhäuschen, welches unterhalb im Rücksbroich steht

- ▶ Station 6: neuer Wasserhochbehälter oberhalb von Botzdorf
- ▶ Station 7: Quelfassung für das Haus Wrede als dessen individuelle Quelfassung
- ▶ Station 8: Handpumpe in der Brunnenstraße in Roisdorf für die allgemeine Benutzung

Der Weg führt durch die Bornheimer Stadtteile Roisdorf, Botzdorf und Brenig sowie teilweise über das Ville-Plateau.

Hilka Farnschläder-Händel

Touristische Infrastruktur gefördert

OG Gillenfeld. Mit zwei Bankspenden an die Ortsge-meinde Gillenfeld unterstützt der Eifelverein deren touristisches Angebot. Der ständig zunehmenden Frequenz auf dem „Määrchen-Naturwaldpfad“ wird die erste Spende gerecht. Außer den Bänken rund ums Holzmaar bietet der 4 km lange Rundweg nur wenige Rastmöglichkeiten. Das ändert nun der „Rastplatz Määrchenblick“, eine Tisch-/Bankgruppe auf der Höhe zwischen Dürre Maar und Hetschenmäärchen. Hier können Wanderer, besonders Gruppen und Familien, rasten und gleichzeitig den Blick über die beiden besonderen Maare, das verlandete Dürre Maar und das kleinste Eifelmaar schweifen lassen.

Die zweite Bank lädt am Pulvermaar zum Relaxen ein. Rund ums Maar gibt es zwar mehrere Bänke, doch keine von der man die Idylle des Maarpanoramas in entspannter Lage genießen und die Seele baumeln lassen kann. Das ist jetzt auf einer sog. Liegebank von der markanten Stelle des „Steinbruchs“ aus möglich. Coronabedingt erfolgte die Übergabe der Bankspenden am 21. Mai 2021 im engen Kreis.

Günter Schenk



OG Gillenfeld. Übergabe des „Rastplatzes Määrchenblick“ vom Eifelverein an die Gemeinde
Foto: Thomas Schlifter



OG Lissendorf-Birgel. Hier lässt es sich gut entspannen. Bild im Bild: Peter Klein und Günter Klinkhammer bei der Montage
Foto: Ulrich Berger



OG Lissendorf-Birgel. Der „Bautrupp“ bei der Arbeit: Franz-Werner Schmitz, Peter Klein, Martin Eich, Otto Schüler in Birgel (v.l.n.r.)
Foto: Monika Klein

„Mach mal Pause“

OG Lissendorf-Birgel. Pünktlich zum Start der Hauptwandersaison konnten Ende April, trotz eisigem Wind aber trockenem Wetter, drei individuell gestaltete Waldsofas durch Mitglieder unserer Ortsgruppe in Lissendorf und Birgel an den schönsten Aussichtspunkten aufgestellt werden. Der Ortsbürgermeister von Lissendorf, zugleich Mitglied unserer OG, Rudolf Mathey, freute sich darüber sehr und bedankte sich im Namen der Ortsgemeinde bei dem „Bautrupp“ vor Ort mit einer kleinen „Einweihungsvesper“.

Bevor die Waldsofas aber an ihren Bestimmungsort transportiert werden konnten, hieß es zunächst einmal bohren und schrauben. Die Wander- und Wegewarte Günter Klinkhammer und Peter-Anton Klein haben diese Aufgabe übernommen und das von den ortsansässigen Firmen WB Metall Design und Holz Dümmer gelieferten Material in den Wintermonaten zu fertigen Ruhesofas montiert. Der Vorstand bedankt sich an dieser Stelle bei allen an dem Projekt

beteiligten Firmen, Helfern und Sponsoren. Ganz besonders bedanken wir uns bei der Kreissparkasse Vulkaneifel in Daun und bei Holz Dümmer für die Spende in Höhe von je 200 Euro.

Allen Wanderfreunden aus Nah und Fern wünschen wir eine erholsame Pause auf den tollen Waldsofas mit herrlichem Blick auf unsere schönen Ortsgemeinden und traumhaften Fernsichten übers Kylltal und die Vulkaneifel-Landschaft.

Monika Klein

Neue Wegeschilder

OG Udenbreth. „Heimat. Zukunft. Nordrhein-Westfalen“. Unter diesem Motto förderte das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen Initiativen und Projekte, die Menschen miteinander verbinden. Mit dem „Heimat-Scheck“ sollten Menschen für die lokalen und regionalen Besonderheiten in unserer gemeinsamen Heimat begeistert werden.



OG Udenbreth. Toll gemacht! So können sich die Wanderer in Udenbreth noch besser orientieren.

Foto: Stefanie Schwarz

Dieses Motto griff der Eifelverein Udenbreth im Juni 2020 auf und beantragte entsprechende Fördermittel. Das neue Wanderwegenetz im Kreis Euskirchen zu dem Projekt „Wanderwelt der Zukunft“ wurde nach drei intensiven Jahren eröffnet. Der Eifelverein Udenbreth hat sich daran mit vier neuen „Ei-

felSchleifen“ beteiligt. Nach Bewilligung des Förderantrages seitens der Bezirksregierung Köln entstand die Idee, 24 Schilder mit den Namen der an diesen Wanderwegen entspringenden oder entlang laufenden Quellen und Bäche anzufertigen. Durch die Beschilderung möchte der Eifelverein Udenbreth die vier „EifelSchleifen“ noch attraktiver und interessanter für die Öffentlichkeit gestalten. Zusätzlich bleiben die Namen für nachfolgende Generationen erhalten.

Die Maßnahme wurde fristgerecht durchgeführt und 24 handgefertigte Holzschilder markieren nun alle Quellen und Bäche entlang der neuen Wanderwege. Wer sich selber ein Bild von dieser Attraktion machen möchte ist herzlich eingeladen, den einen oder anderen Wanderweg zu erkunden!

Jutta Dederichs

Neue Wegeaustattung im Rurtal

Rureifel. Mithilfe einer großzügigen Spende konnten an markanten Punkten von Wanderwegen im Rurtal neue Bänke aufgestellt bzw. alte Sitzgelegenheiten instandgesetzt werden. Ende 2020 ist dem Hauptverein eine Spende in Höhe von 5.000 € zugegangen mit der Auflage, dieses Geld für die Verschönerung von Wanderwegen in der Rureifel zu verwenden. Sogleich wurden die betreffenden fünf Ortsgruppen im benannten Bereich kontaktiert mit dem Angebot, jeweils 1.000 € für die Aufwertung der Wegeinfrastruktur ausgeben zu können.



OG Nideggen. Der Bauhof der Stadt Nideggen bei der Arbeit. Eine neue Bank steht jetzt auf der Buntsandsteinroute in Nideggen im Effels mit Blick auf die Kletterfelsen ...



OG Nideggen. ...eine zweite Bank lädt in Abenden direkt an der Rur zur Rast ein.
Fotos: Ulrich Laube

Bislang sind insgesamt vier neue Bänke aufgestellt und mehrere bestehende Bänke renoviert worden; weitere Aktivitäten werden folgen. Bei der Neuinstallation engagierte sich tatkräftig der jeweils zuständige kommunale Bauhof; hierfür herzlichen Dank! Nicht minder herzlich bedanken sich der Eifelverein e. V. (Hauptverein) sowie die betreffenden Ortsgruppen in der Rureifel bei dem Spender, der sicherlich auf seinen zukünftigen Wanderungen durch die schöne Rureifel die neuen Einrichtungen auch persönlich in Augenschein nehmen wird.

Manfred Rippinger

► KULTURPFLEGE

Corona-Kreuz eingeweiht

OG Schalkenmehren. Mitte Juli wurde von Diakon B. Saxler, Dekanat Gillenfeld, das „Corona-Kreuz“ in Schalkenmehren eingesegnet. Vorstandsmitglied Karl Heinz Stolz hatte dieses Kreuz in liebevoller Einzelarbeit in der Corona-Zeit angefertigt und aufgestellt. Damit ließ er wieder eine gute alte Tradition aufleben. K.H. Stolz will zukünftig die Vorbeiwandernden an die vielen Stunden der Entbehrungen erinnern, den leidvollen Familienschicksalen gedenken, aber auch dazu auffordern, das eigene Handeln kritisch zu hinterfragen.

Der Einsegnung an einem Wochentag wohnten mehr als 20 Mitglieder und Gäste bei, auch die örtliche Presse war vertreten.

Winfried Balzert



OG Schalkenmehren. Das neue Kreuz in Schalkenmehren
Foto: Winfried Balzert



OG Andernach. Das neue Team des Eifelvereins Andernach
Foto: privat

► AUS DEM VEREINSLEBEN

Neuanfang beim Eifelverein Andernach

OG Andernach. Der Pfarrsaal im Thomas-Becket-Haus war am Samstag, den 21. August 2021, bis auf den letzten Platz gefüllt. Mehr als 50 Wanderfreunde trafen sich zur Mitgliederversammlung des Eifelvereins Andernach. Der Wandergruppe drohte lange Zeit eine Auflösung, weil die Mitgliederzahl schrumpfte und sich kein neuer Vorstand fand. Corona hatte zudem das Vereinsleben lahmgelegt und auch eine Versammlung zur Auflösung verhindert. Der langjährige Vorsitzende der Ortsgruppe, Gabriel Riehl, begrüßte die Anwesenden und gedachte der Verstorbenen. Einer rührigen Gruppe von Mitgliedern war es gelungen, eine Reihe von Kandidaten für den Vorstand zu gewinnen.

Als Vorsitzender stellte sich Prof. Wolfgang Schmid aus Winnigen, zugleich Vorsitzender der Ortsgruppe Untermosel und Hauptkulturwart des Eifelvereins, zur Verfügung. Dieser erklärte sich bereit, die Ortsgruppe Andernach zunächst für ein Jahr zu leiten, um nach den Einschränkungen von Corona in Ruhe einen Neuanfang zu versuchen. Der neu gewählte Vorsitzende schlug als Stellvertreterin Dagmar Müller, als Wegewarte Winfried Berlin und Doris Bell, als Schriftführerin Elke Hunder sowie als Schatzmeisterinnen Marita Lenarz und Helga van der Vee vor, die von der Mitgliederversammlung einstimmig gewählt wurden.

Mit einem Frauenanteil von 78% muss sich der Eifelverein Andernach keine Gedanken um die Förderung des weiblichen Geschlechts machen. Im Anschluss an die Versammlung fand die erste Sitzung des neuen Vorstandes statt, der zeitnah ein attraktives Wanderprogramm für die letzten Monate des Jahres vorlegen möchte. Dieses soll über verschiedene Kanäle kommuniziert werden und auch für neue Mitglieder werben.

Wolfgang Schmid

Erfolgreiche Wanderung mit neuem Schwung

OG Andernach. Nach mehr als einem Jahr Pause aufgrund von Corona und diverser Lockdowns wagte der Eifelverein Andernach am 8.9.2021 unter neuer Leitung den Neustart. Gut dreißig Wanderfreunde trafen sich dazu am Geysir-Anleger in den Andernacher Rheinanlagen. Mit dem Geysir-Schiff erfolgte die Überfahrt nach Leutesdorf. Der Rundweg führte die Wandergruppe zunächst steil bergan auf die Höhen oberhalb von Leutesdorf. Auf ebener Strecke ging die Wanderung dann mit Blick auf die Brombeerhütte gemütlich weiter. Der Abstieg nach Leutesdorf führte noch einmal auf schmalen Pfaden durch die Weinberge.

Zum Ausklang des schönen Tages trafen sich die Teilnehmer der Wanderung bei herrlichem Wetter im Biergarten des Leyscher Hofes, um eine kleine Stärkung zu sich zu nehmen, bevor das Schiff die Wanderer wieder zurück nach Andernach brachte. Ein gelungener Neustart, dem hoffentlich noch viele schöne Wanderungen folgen werden.

Dagmar Müller

OG Andernach. Regen Zuspruch fand die 1. Wanderungen der reaktivierten Ortsgruppe.
Foto: Dagmar Müller



Mit 100 durch Brühl und die Ville

OG Brühl. Am 13. Juni 2021 eröffnete der Eifelverein Brühl bei herrlichstem Sonnenschein an der Galerie am Schloss im Beisein des Landrats des Rhein-Erft-Kreises Frank Rock, dem Bürgermeister unserer Stadt Dieter Freytag sowie dem Vertreter des Naturparks-Rheinland Frank Scheer und Karl-Heinz Fechner vom Eifelverein Bezirk Köln-Mittelrhein, ihren anlässlich des 100-jährigen Bestehens am 11. Juni neu geschaffenen Wanderweg.

Unter den Gästen war auch unser Wanderführer Willi Krabbe, der Initiator des Wanderweges. Nach eröffnenden Worten unserer Vorsitzenden Ingrid Junge skizzierte Willi Krabbe kurz die Entstehungsgeschichte und den Verlauf des neuen Wanderweges „Mit 100 durch Brühl und die Ville“. Anschließend lobten Bürgermeister und Landrat das besondere Engagement des Eifelvereins Brühl in der Region und für die Menschen. Auch die Vertreter des Naturparks Rheinland und der Bezirksgruppe sprachen dankende und ermunternde Worte.

Danach wurde im Kreise der 40 anwesenden Personen sowie im Beisein des Bürgermeisters das letzte Wanderzeichen für die Querung des Schlossparkes in der Nähe des Kuckucks-Tores angebracht. Gegen 11:00 Uhr machten sich dann zwei Wandergruppen auf den neuen Wanderweg. Dieser führte durch den Schlosspark zum Falkenluster Tor, weiter zum Schützenheim und über den Südfriedhof zur Bahnlinie, dann an den Bächen entlang über schöne Wege hinauf nach Pingsdorf zur Maiglerwiese. Weiter Richtung Pingsdorfer See und dem Villenhofer Maar zur Hutanshütte und über den Uferweg des herrlichen Untersees. Über Schluchtsee und Heider Bergsee geht es schließlich durch die Bebauung zur Halte-

stelle Brühl-Mitte und über den alten Friedhof wieder zurück auf den Markt, wo der Rundweg endet.

Leider blieb der Ortsgruppe aufgrund der Corona-Pandemie der geplante Festakt zum Vereinsjubiläum verwehrt. Auch die für Juni geplante „Wanderwoche 100 Jubiläumskilometer“ musste auf die Zeit vom 26. September bis 3. Oktober 2021 verschoben werden. Nähere Infos unter www.eifelverein-bruehl.de

Willi Krabbe/Rainer Wirth



OG Brühl. Das letzte Markierungszeichen ist aufgeklebt; jetzt kann die Wanderung auf der „100“ beginnen.

Foto: privat



OG Neuerburg. Der Waldlehrpfad auf „Frauwiese“ hat Zuwachs erhalten. Foto: privat

Bäume gepflanzt. Weitere wurde am Waldlehrpfad des Eifelvereins auf „Frauwiese“, südlich von Neuerburg am Enztalradweg, gepflanzt. Die verschiedenen Arten wurden wegen ihrer Robustheit bei Trockenperioden ausgewählt: Edelkastanie, Stechpalme und Kugelakazie. Vielen Dank an die Stifterin und langjähriges Eifelvereinsmitglied Gisela Domnick aus Königswinter.

Im Mai stellte der Eifelverein Neuerburg neue Bänke an Wanderwegen auf. Die gestifteten Bänke von unserem Heimatfreund Paul Heinzkyll aus Dülmen/Westfalen fanden nun einen würdigen Platz. Die neuen Ruhebänke bieten am „Mosel – Our – Weg“ hinter Koxhausen – Berscheid am Wegekreuz und in Herbstmühle am Rundwanderweg eine schöne Gelegenheit zur Rast. Walter Simon und Wegewart Gerhard Coumont hatten gemeinsam mit dem Ortsbürgermeister Schoos aus Herbstmühle den Transport und die Aufstellung geleistet. Dem Spender und allen Helfern dankt der Eifelverein herzlich für die schönen Bänke an den Aussichtspunkten und wünscht allen Wanderfreunden ein allzeit „Frisch auf“.

Norbert Röder

Gelungener Auftakt

Es muss nicht immer Wandern sein

OG Neuerburg. Im April fanden Pflanzaktionen im Stadtpark Neuerburg und am Waldlehrpfad statt. Mitglieder des Eifelvereins Neuerburg haben unter Federführung des Vorsitzenden Walter Simon an den Wasserfällen der Enz im Stadtpark verschiedene

OG Ratingen. Mit sinkenden Inzidenzzahlen und steigender Impfquote hat auch der Eifelverein Ratingen wieder den Wanderbetrieb aufgenommen und stellte im Juli sein Wanderprogramm für die nächsten zwei Monate vor. Bei dieser Gelegenheit konnte eine Ehrung vollzogen werden, die bis dato nur einmal in der jüngeren Geschichte des Eifelvereins Ratingen



OG Neuerburg. Eine prima Aussicht bietet die neue Rastbank bei Koxhausen – Berscheid am Wegekreuz Foto: Walter Simon



OG Ratingen. Hohe Auszeichnung für Werner Grube
Foto: privat

nisten Helmut Volkinsfeld, Vorsitzender der OG Ratingen, und Karlheinz Irnich, Vorsitzender der Bezirksgruppe Niederrhein. Letzterer nahm im Auftrag des Hauptvorsitzenden Rolf Seel die seltene Auszeichnung vor. In seiner Laudatio verwies Irnich auf die außerordentlichen Leistungen von Grube. So habe er nicht nur in vorbildlicher Weise 20 Jahre lang das Amt des Kassenwartes der Ortsgruppe ausgeübt, sondern z.B. auch die Vertretung der Ortsgruppe in der Bezirksgruppe Niederrhein. Gut in Erinnerung, so Irnich, sei sein großes Engagement bei den Tagungen und Wanderungen, die er anlässlich von Veranstaltungen der Bezirksgruppe in Ratingen organisiert habe. Volkinsfeld ergänzte, dass Grube Erhebliches zur Gestaltung der 100-jährigen Jubiläumsfeier der OG Ratingen mit Verleihung der Eichendorff-Plakette beigetragen und sich um die Betreuung der Senioren im Ratinger Eifelverein hoch verdient gemacht habe.

Diese guten Nachrichten werden sicherlich nicht nur die Mitglieder des Eifelvereins Ratingen motivieren, mit Schwung an den attraktiven Wanderangeboten teilzunehmen.

Helmut Volkinsfeld

Zollfreier Bergwandergenuss

stattgefunden hatte: nämlich die Verleihung einer Goldenen Verdienstnadel.

Die Freude bei dem Geehrten, es handelt sich um Werner Grube, war ebenso groß wie bei den Protago-

OG Schalkenmehren. Bergwanderfreunde des Eifelvereins Schalkenmehren wanderten vom 14.–22. August 2021 bei herrlichem Wetter im Zollfreigebiet Samnaun/CH. Ausgangspunkt war das sehr zu empfehlende Hotel Astoria in Samnaun/Ravaisch. Famili-



OG Schalkenmehren. Zwischenstopp im Val Maisas

Foto: Winfried Balzert

äre Gastfreundschaft, das gemütliche Ambiente gepaart mit einer exzellenten Gastronomie und der neu gestaltete Wellnessbereich zum Entspannen unserer müden Waden trugen zu einem perfekten Aufenthalt bei.

Bestens ausgeschilderte Bergpfade auf 2.500 m bis 2.900 m gelegen boten fantastische Fernblicke über die Täler und Gipfel in Samnaun, der Silvretta, bis hin zu den Ötztaler Alpen, sowie Einblicke in die auffallend reiche Flora mit über 900 Pflanzenarten. Die saftig grünen Almwiesen boten ein wahres Blütenmeer, und der Anblick von Edelweiß, Alpen-Heilglöckchen und Enzian war keine Seltenheit. Über 90 km wurden zurückgelegt und 2.500 Höhenmeter gemeistert. Unvergessen bleiben die Aufstiege zum Piz Munschuns (2.657 m) und zu den Samnauner Gipslöchern. Ein besonderes alpines Wandererlebnis bot die Gratwanderung über Flimsattel (2.750 m), Greitspitze (2.871 m), Salaaser Kopf (2.744 m) und der Abstieg vorbei an der Schwarzwand zur Idalpe. Auch die welterste Doppelstockbahn – Twinliner – wurde genutzt, um vom Alp Trida Sattel zur Seenwanderung aufzubrechen. Fünf glasklare Bergseen und zahlreiche kleinere wassergefüllte Mulden lagen an unserem Pfad unterhalb des Bürkelkopfs (3.033 m) und Bürkelspitzen (2.888 m). Der letzte Tag wurde zum zollfreien Einkauf genutzt, denn Samnaun hat seit 1892 den Status der Zollfreiheit und ist ein populäres Zollfreiparadies.

Im Jubiläumsjahr 2022, 100 Jahre Ortsgruppe Schalkenmehren im Eifelverein, führen die Bergwandertage in den Parco Naturale Fanes-Sennes-Prags mit Übernachtung in Toblach im Hochpustertal.

Winfried Balzert

► AUS DEM HAUPTVEREIN

59 Jahre Eifelverein – 95 Jahre Udo van Meeteren

OG Düsseldorf. Für manche unserer Mitglieder ist der Eifelverein nicht nur eine Möglichkeit, mit netten Menschen zu Wandern und die Natur zu genießen, sondern ein Stück Kulturgut. Einer dieser Menschen ist Udo van Meeteren. Der inzwischen 95-Jährige ist gemeinsam mit seiner Frau Irmel seit 1962 Mitglied in der Ortsgruppe Düsseldorf. Anfangs bei vielen Wanderungen aktiv dabei, nimmt er heute nur noch aus der Ferne an den Aktivitäten der Wanderfreunde



OG Düsseldorf. Udo van Meeteren Foto: privat

teil. Jedoch steht er immer noch im regelmäßigen Austausch mit Ortsgruppenvorstand Dietrich Säger und unterstützt die Düsseldorfer jährlich mit einer großzügigen Spende.

Auch der Hauptverein ist Udo van Meeteren zu großem Dank verpflichtet. Er unterstützt mit seiner Stiftung immer wieder einzelne Projekte, die sonst nur schwer realisierbar wären. Deshalb verlieh ihm der Hauptverein 2003 die Goldene Verdienstnadel. 2006 wurde van Meeteren zum Ehrenmitglied des Eifelvereins ernannt.

Über seine Mutter hat er enge Verbindungen zur Eifel, er besitzt ein Haus bei Wallersheim. Die 1990 gegründete Naturschutzstiftung van Meeteren in Prüm erwarb 113 Hektar Land im Mehlerental und 135 Hektar im Irsenvenn, die als Reservate erhalten bleiben sollen. Weiter unterstützte er das Eifel-Literatur-Festival und den Geschichtsverein Prümer Land. Als „Freund und Förderer der Eifel“ zeichnete ihn der Landkreis Bitburg-Prüm mit dem großen Wappenteller aus. Die Udo-van-Meeteren-Grundschule Wallersheim trägt seit 2011 seinen Namen; der Heimatort seiner Mutter ernannte ihn 2006 zum Ehrenbürger. Als Mäzen unterstützte Udo van Meeteren jedoch nicht nur den Eifelverein und unsere schöne Eifel. Seine 1980, anlässlich des 100. Geburtstages seines Vaters, ins Leben gerufene Van-Meeteren-Stiftung schüttet jährlich ca. 2 Millionen Euro für Projekte aus den Bereichen Wissenschaft und Forschung sowie zur Erreichung karitativer und kultureller Ziele, für den Natur- und Umweltschutz sowie für die Völkerverständigung aus.

Auch seiner Heimatstadt fühlt sich Udo van Meeteren eng verbunden. Er hat die Clara-Schumann-Musikschule, die Düsseldorfer Symphoniker, die Tonhalle und das Hetjens-Museum in Düsseldorf gefördert, im Stadtmuseum den Aufbau einer Abteilung für die Kunst der 1920er und 30er Jahre ermöglicht und bei der Gründung des Glasmuseums sowie der Stiftungen Schloss und Park Benrath mitgewirkt. Enge Beziehungen hat der 95-Jährige auch zur Hein-



Trier. „Ganz Ohr“ waren die Teilnehmer bei der DWV-Fortbildungsveranstaltung in Trier.
Foto: privat

rich-Heine-Universität Düsseldorf. Er ermöglichte die Einrichtung eines „Studium Generale“, einer Studierendenakademie und eines Masterstudiengangs „Kunstvermittlung und Kulturmanagement“. 2001 erhielt er die Maecenas-Ehrung, 2003 ernannte man ihn zum Düsseldorfer Ehrenbürger, und 2013 wurde er mit dem Stifterpreis des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen ausgezeichnet.

Der Eifelverein bedankt sich bei Udo van Meeten für 59 Jahre Treue, für seine Unterstützung und sein Engagement für unsere schöne Eifel. Wir gratulieren ihm herzlich zu seinem 95-Jährigen Geburtstag und hoffen, noch ein paar gemeinsame Jahre miteinander verbringen zu können.

Jutta Westphal

„Bäume – erkennen und sicher bestimmen“

Trier. Unter dieser Thematik fand am Samstag, 04.09.2021 eine Fortbildung für „Zertifizierte Natur- und Landschaftsführer/DWV geprüfte Wanderführer beim Forstamt Trier statt; organisiert von Winfried Steinbach, Wanderwart der OG Trier. Bei strahlendem Sonnenschein trafen sich neun Teilnehmer, um sich mit dem Referenten Peter Neukirch (Produktleiter Waldinformation, Umweltbildung und Walderleben) die heimischen Bäume in Theorie und Praxis näher zu betrachten.

Spielerisch und ernsthaft wurden die Erkennungsmerkmale der heimischen Bäume herausgearbeitet. Es wurde ein spannender und lehrreicher Tag. Der Referent und die Teilnehmer waren bester Stimmung. Die Zeit ging in Windeseile vorbei, die geplante Wanderung musste aus Zeitmangel gekürzt werden. Alle waren sich am Ende einig: Wer nicht dabei

war, hat etwas verpasst. Der Referent und ich wurden gebeten eine Fortsetzung folgen zu lassen. Das ist versprochen.

Winfried Steinbach

Lösungen Eifeler Kreuzworträtsel

Waagrecht:

2. Mariawald
4. Nitztal
6. Aale
7. Lied
9. Vulkaneifel
10. Inde
12. Karl
15. Eidam
17. Biersdorf
19. Ehrenburg
21. Lieser
23. Kresse
26. Nette
27. Euren
28. Laden
30. Eva
33. Alzette
35. Tönnisstein

Senkrecht:

1. Wanzenboden
3. Devon
5. Eller
6. Ameise
8. Dernau
10. Issel
11. Diode
13. Arras
14. Linde
15. Efferen
16. Mehring
18. Ihren
20. Rhein
22. Igel
24. Salm
25. Kröv
29. Vianden
30. Enz
31. Alt
32. Oberehe
34. Eicks

Lösungswort: „EIFELTURM“